Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 134. Berlin, Freitag, den 13. Juni. **1851.**

Aus Oesterreich.

IX.

Die Conservativen Europas haben eine doppelte Aufgabe.

Die erste Aufgabe ist: die Ausrottung der Revolution; — die zweite: die naturgemäße Constituirung ihres engeren Vaterlandes.

Der ersten Aufgabe sind die Conservativen Oesterreichs allein, und Preußens allein, nicht gewachsen; sie kann nur von allen Conservativen — oder wenigstens durch das gemeinsame Wirken aller Conservativen Mitteleuropas und der mitteleuropäischen Regierungen gelöst werden.

Dies ist der Revolution sehr wohl bekannt.

Die Revolution theilt sich in den Radicalismus und in den modernen Liberalismus.

Der Radicalismus kann durch die Gewalt der Waffen unterdrückt werden, der Liberalismus nicht; der Radicalismus erlischt von selbst, sobald der Pseudo-Liberalismus ausgerottet ist; der Liberalismus ist also der gefährlichste Feind.

Weil der Liberalismus weiß, daß er dem vereinten Wirken der Conservativen schlechterdings unterliegen müßte, so trachtet er um jeden Preis Uneinigkeit unter die Conservativen zu säen.

Als Mittel hiezu benutzt er die Religion — die auswärtige Politik — und in Oesterreich annoch die Centralisations- und Föderations-Frage; er verdächtiget den Einen des Indifferentismus, den Zweiten des Katholicismus, den Dritten des Akatholicismus, den Vierten des Austriacismus, den Fünften des Borussianismus u. s. w.

Die Conservativen sind verloren, wenn sie dieses schmähliche Manöver nicht durchschauen und vereiteln.

Sie können es vereiteln, wenn sie den Kampf gegen die Revolution von der auswärtigen Politik und der Kirchenfrage trennen. Sie können diese Trennung da bewerkstelligen, wo die Regierung selbst nicht mehr revolutionair ist. Wo diese jedoch selbst dem Liberalismus huldigt, also selbst der natürliche Feind der Conservativen ist, da ist allerdings die Trennung nicht möglich, weil der Sieg des Feindes auf diesem Felde die eigene Niederlage auf jedem anderen nothwendig nach sich ziehen müßte.

Die Aufgabe der Oesterr. Conservativen ist — die Conservativen Mitteleuropas auf das Manöver der Liberalen aufmerksam zu machen — als Vermittler zwischen den verschiedenen Nationalitäten, als Vermittler zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen aufzutreten und es hierdurch dahin zu bringen, daß der Kampf gegen die Revolution von dem Kampfe gegen jede andere Frage möglichst — und wo die Regierungen selbst nicht mehr revolutionair sind, ganz getrennt, der Erstere aber um jeden Preis mit vereinten Kräften und durch Generationen bis zur völligen Exstirpation des Feindes fortgesetzt werde.

Die Conservativen sollen sich nur einmal durch Verdächtigungen einschüchtern lassen, und sie sind auf immer verloren; denn die Verdächtigungen werden fort und fort vom Zaune gerissen und, trotz ihres directen Widerspruches mit Worten und Handlungen der Conservativen, dennoch in die Welt geschleudert werden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Hannover, Dr. Baring, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Geh. Regierungs-Rath a. D., Freiherrn von Müffling, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist nach Darmstadt, und

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen nach Kissingen abgereist.

Potsdam, den 11 Juni.

Ihre Königl. Hoheit die verw. Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Altenburg abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 18. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3397. Das Statut des Plotha-Ammelgoßwitzer Deichverbandes. Vom 30. April 1851; und unter

Nr. 3398. Das Gesetz wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen. Vom 19. Mai 1851.

Berlin, den 13. Juni 1851.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Rechte und Pflichten,

die einen nicht ohne die anderen, und beide in dem Maaße untrennbar verbunden, daß sie mit einander stehen und fallen. Haben wir es daher mit wahrer Befriedigung begrüßt, daß, mit kaum nennenswerther, uns jedenfalls nicht überraschender Ausnahme, die alten Stände an allen Orten die Wiederherstellung ihrer ständischen Thätigkeit als ein wohlhergebrachtes verfassungsmäßiges Recht entgegengenommen, und erkennen wir es mit ungeheucheltem Danke, daß die Regierung je länger um so klarer und fester in ihrem Gange wird: wir können doch, oder vielmehr gerade um deswillen die Frage nicht unterdrücken, ob sowohl Regierung als Stände die Kosten des Baues überschlagen und sich ohne Selbsttäuschung und Nebenrücksichten darüber Rechenschaft abgelegt: welche Pflichten sie mit jenem ersten Schritte übernommen haben. Es ist nicht damit abgethan, daß die Regierung jene bewußten energischen Verfügungen an die Landräthe hinausgegeben, es ist nicht genug, daß die Rittergutsbesitzer die Landstands-Uniform wieder angelegt: nur ein consequentes, einmüthiges Zusammenwirken beider, nur ein gewisser Standpunkt auf, nicht neben dem Recht, nur der unerschütterliche Entschluß, lieber alle seine Rechte zu verlieren, als eine einzige seiner Pflichten unerfüllt zu lassen, werden es möglich machen, die gegenwärtige schwierige und verwickelte Position gegen die vereinten wohlcombinirten Angriffe der Bureaukratie und des Liberalismus siegreich zu vertheidigen. Welches aber sind nun die Pflichten der Regierung und der alten Stände, und welches ist der Weg, auf dem es ihnen gelingen mag, das vorgesteckte Ziel ohne Gefährde zu erreichen und dem Volke den Beweis zu führen, daß die alten Institutionen noch lebensfähig, und die Söhne nicht schlechter sind als ihre Väter?

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Juni. Der „Magdeburger Correspondent" — ein Journal, dessen Verdienste um die conservative Partei, namentlich der Provinz Sachsen, wir entschieden anerkennen und dem wir den besten Fortgang wünschen — äußert sich zur Gemeindeordnung wie folgt:

Eine gewählte Vertretung, wie die Gemeindeordnung sie allen Gemeinden aufnöthigen will, ist in der Mehrzahl unserer Landgemeinden unmöglich oder würde nur ein lächerliches Institut werden. Viele Gemeinden sind so klein, daß auch nicht die geringste gesetzliche Zahl von Vertretern aus ihr gewählt werden kann. In den meisten andern beträgt die Zahl der Wähler nur das Doppelte oder Dreifache der zu wählenden Vertreter, und es würde daher die eine Hälfte die andre, oder ein Drittel die beiden andern vertreten — was in der That dem gesunden Menschenverstand unserer Landleute widerspricht. — Wäre es aber auch möglich, in unsern Landgemeinden gewählte Gemeinderäthe einzuführen, so würde es doch in hohem Maaß ungerecht und unklug sein. Es ist noch ein Rest der alten freien Deutschen Verfassung, daß die vollberechtigten Mitglieder einer Gemeinde ihre Angelegenheiten selbst verwalten; eine uralte Gewohnheit hat dies Recht unsern Landleuten zu einem unantastbaren Grundrecht gemacht, und die meisten würden sich lieber von allen Gemeindeangelegenheiten zurückziehen, als sie von einer Versammlung verwalten lassen, über die sie keine Macht weiter haben, als die wesenlose der Wahl. — Zudem ist ja das Repräsentativsystem anerkannter Maaßen nur ein Nothbehelf für die Fälle, wo die Zahl der Betheiligten zu groß ist, als daß alle das fragliche Recht ausüben könnten. Nun ist aber die Zahl der Vollberechtigten in den meisten Gemeinden gering genug, um in pleno verhandeln zu können, und es fehlt daher jeder Grund, um ihnen gegen Recht, Sitte und zahlreich ausgesprochene Wünsche einen gewählten Gemeinderath aufzuzwingen, dagegen ist dringend die Abänderung der §§. der Gemeindeordnung und der Verfassung zu beantragen, welche übereinstimmend in ihrer schablonenmäßigen Weise bestimmen, daß „jede Gemeinde eine gewählte Vertretung" erhalten müsse.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend 8¾ Uhr wieder hier eingetroffen. Heute Nachmittag um 5 Uhr wird sich derselbe nach Sanssouci begeben um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten.

— Der Ministerpräsident empfing heute eine kaufmännische Deputation, bestehend aus den Herren Roß und Heargreaves aus Hamburg. Beide Herren sind als thätige Freihändler bekannt.

— Heute Nacht traf mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von Warschau kommend, Se. Excellenz der Königl. Commissar für das Herzogthum Holstein und Commandeur der 9. Division, Generallieut. v. Thümen, hier ein. Derselbe begab sich Nachmittags nach Potsdam zu Sr. Majestät dem Könige und beabsichtigt morgen früh seine Rückreise nach Kiel anzutreten.

— Die „Voss. Ztg." glaubt nicht an die Richtigkeit der von uns gebrachten Mittheilung, die von der Regierung intendirte Ermäßigung der Zölle im Allgemeinen betreffend. Es wäre dies allerdings kein Grund für uns, noch einmal darauf zurückzukommen; da aber andere Blätter die betreffende Mittheilung der „Voss. Ztg." ohne weitere Bemerkung aufnehmen, so finden wir uns von Neuem zu der Erklärung veranlaßt, daß eine Ermäßigung der Zölle Seitens Preußens, resp. des Zollvereins, im Allgemeinen bereits mehr als wahrscheinlich ist.

Stettin, 11. Juni. Morgen Mittag werden hier Se. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg mit Höchstseiner Gemahlin der Großfürstin Katharina von Rußland Kaiserl. Hoheit erwartet. Das hochfürstliche junge Paar wird im Hotel de Petersbourg übernachten und Freitag früh die Reise nach Neustrelitz über Löcknitz fortsetzen.

E **Breslau**, 10. Juni. (v. Boguslawski.) So eben haben wir einen guten Mann begraben. Es ist hinlänglich bekannt, auch von der Presse gebührend anerkannt, wie der am 5. d. M. dahin geschiedene Professor v. Boguslawski fast von Kindesbeinen an, im Getöse des Feldlagers, in der Garnison, hinter dem Pfluge, immer mit Hintansetzung seines materiellen Wohlseins, seinem ursprünglichen innern Berufe zustrebte, die Bahnen der Himmelskörper zu beobachten und zu durchforschen, und die gewonnenen Resultate der sich hiergegen nur zu gleichgültig verhaltenden Menge zugänglich zu machen, und wie er sich endlich während seiner zwanzigjährigen akademischen Laufbahn die ehrenvollsten Zeichen der Anerkennung aus fast allen Theilen der civilisirten Welt errang. Aber es darf auch nicht verschwiegen bleiben, daß er über der Ergründung des Geschaffenen den Aufblick zu dem ewigen Schöpfer und Regierer nimmer vergaß, und daß das Preußische Vaterland in ihm einen seiner treuesten Bürger verloren hat. Mitten in dem religiösen und politischen Irrwahn, der unsern Musensitz, unsere Stadt und Provinz umtobte und umtaumelte, stand Boguslawski unberührt und unerschüttert, ein Prediger in der Wüste und eine anima candida, wie wenige. Es war ihm vergönnt, noch die besseren Tage zu sehen. Ehre und Frieden seiner Asche, und dem akademischen Lehramte, das dessen mehr als manche andere Stelle bedarf, zahlreiche Nachfolger gleichen Geistes nnd gleicher Gesinnung!

A* **Görlitz**, 7. Juni. [Zu den Kreistagen.] Die auf heute einberufene Kreistags-Versammlung war sehr zahlreich besucht, und beschloß in Berücksichtigung dessen, daß ein Drittel der Bevölkerung des Kreises auf die beiden Städte Görlitz und Reichenbach komme, welche mit 3 Stimmen auf dem Kreistage vertreten sind, die Vertretung des Rustikals dahin zu erweitern, daß statt drei nunmehr sechs Abgeordnete aus dem Rustikale stimmberechtigt auf dem Kreistage erscheinen sollen. Uebrigens nahm die Versammlung auch Veranlassung, folgende Adresse an den Minister des Innern zu beschließen:

Hochgebietender Herr Staats- und Minister des Innern!

Die unterzeichneten Kreisstände fühlen sich gedrungen, Ew. Excellenz den aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß durch Hochdero eben so muthiges als kräftiges Handeln die alten Stände in ihre wohlhergebrachten Rechte wieder eingesetzt worden sind.

Möchten Ew. Excellenz zum wahren Segen unseres Vaterlandes auf der betretenen Bahn auch ferner unbeirrt fortschreiten, und Sich versichert halten, daß die Stände ihrerseits das begonnene große Werk durch die aufopferndste Hingebung zu befördern unablässig bemüht sein werden.

Görlitz, den 7. Juni 1851.

Die Kreisstände

v. Haugwitz. v. L'Estocq. v. Wolff. Schneider. Ullrich. Schwarze. v. Erdmannsdorf. Meusel. Freiherr v. Bäuck. v. Oertzen. v. Wiedebach-Nostitz. Freiherr v. Ledebur. v. Gersdorf. v. Poncet. v. Seydewitz.

Osterwieck, 8. Juni. (Die Kreisstände) haben sich dafür erklärt, die Kreisvertretung nicht wieder dem alten Kreistage zu übertragen, sondern bis zur Durchführung der Gemeinde-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März der durch die Stellvertreter verstärkten Kreiscommission zu belassen.

†† **Mansfeld**, 6. Juni. [Zu den Kreistagen.] Heute wurde folgende Dank-Adresse von dem Kreistage an den Herrn Minister des Innern beschlossen und nach Berlin abgesendet:

Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr Staats- und Minister des Innern.

Wir am heutigen Tage hier versammelten Stände des Mansfelder Gebirgs-Kreises fühlen uns verpflichtet, Ew. Excellenz den ganz ergebensten Dank dafür auszusprechen, daß Hochdieselben unsere kreisständische Wirksamkeit durch das Rescript vom 15. v. M. wieder ins Leben gerufen haben, welche Befugniß wir sofort einstimmig angenommen und dadurch zuvörderst angetreten haben, daß wir zugleich die empfohlene Erweiterung der Zahl der städtischen und ländlichen Deputirten beschlossen und ausführten, wobei wir die zuversichtliche Hoffnung hegen, dem wahren Wohle der Kreis-Einwohner im wohlverstandenen Interesse der dem oben erwähnten Rescripte zum Grunde liegenden vaterländischen Gesinnung durch die That entsprechen zu können. Mansfeld, den 6. Juni 1851.

Ew. Excellenz
ganz ergebenste
Kreisstände der Ritterschaft, der Städte und der Landgemeinden.
(gez.) v. Schenk-Leimbach. Giersch. L. Ehlers. Freiherr v. Friesen. Freiherr v. Hardenberg. Heddrich. Frick. Tellemann I. Zieler. Scharfe. Schulle. Brachmann. A. Ritter, Bürgermeister. Fügemann.

Köln, 10. Juni. Am vorgestrigen Tage wurde in Betreff des früheren Reichstags-Abgeordneten Franz Raveaux eine auf den Antrag des öffentlichen Ministeriums von dem Präsidenten der nächsten Assisen erlassene Anklage-Ordonnanz unter Trommelschlag an des Genannten früherer Wohnung und den andern gesetzlichen Orten verkündet und angeheftet. Raveaux ist des Attentats gegen die Verfassung des Deutschen Bundes und gegen die Regierungen einzelner Bundesstaaten angeklagt.

Aachen, 10. Juni. Fürst Metternich ist heut, von Belgien kommend, hier durchpassirt, um sich nach dem Rhein zu begeben.

† **Wien**, 10. Juni. [Stimmung. Notizen.] Das hohe Pfingstfest hat die schon seit längerer Zeit hier herrschende Ebbe in politischen Kreisen wo möglich noch vertieft. Unsere Journale haben zwei Tage geruht, und selbst die Gerüchte, welche sich in solchen Stunden gewöhnlich am meisten breit zu machen pflegen, sind beinahe verstummt, was um so weniger zu wundern ist, als wegen des Pfingstfestes der unversiegbare Quell dieser ephemerischen politischen Erscheinungen — die Börse — geschlossen blieb. Nichtsdestoweniger ist die literarische Thätigkeit nicht vollkommen erstorben. Zwei Parteien, die constitutionelle, d. h. die gouvernementale (!), und die conservative, treten beinahe täglich mit neuen Manifestationen auf. Die constitutionelle will die Gründe angeben, aus denen die Regierungen sich nothwendiger Weise mit constitutionellen Formen umgeben, und will zugleich beweisen, daß dieselben zum Bestande derselben ganz unumgänglich seien. Da ist insbesondere die „Reichszeitung", welche uns schon vor längerer Zeit hierüber gründliche und umfassende Aufschlüsse versprach. Aber es scheint dies ein tiefes Studium und außerordentliche Vorarbeiten zu erfordern, weil dieses gouvernementale Blatt es vorzieht, uns mit den Zuständen in Preußen und der dort erfolgten Einberufung der Provinziallandtage zu unterhalten, statt ihr gegebenes Versprechen zu lösen. Ueberhaupt hat die Berufung der Provinziallandstände den hiesigen Eigentlichen viel zu schaffen gemacht, und das um so mehr, als eine große Partei auch hier in den noch zu Recht bestehenden Provinziallandtagen und deren Wiederberufung die einzig mögliche Lösung der Verfassungsfrage für Oesterreich sieht. Es ist die Partei der Conservativen, welche es offen ausgesprochen hat, daß die Verfassung vom 4. März nie eine Wahrheit werden könne, eine Partei, welche, wenn wir einigermaßen unterrichtet sind, im Reichsrathe eifrige Vertreter hat, die daher auch mit dem Herrn Minister des Innern in vielerlei Widerspruch geräth, so daß, wenn auch die Gerüchte von einer Ministerkrisis für den Augenblick schweigen, dieselbe dennoch sicher noch nicht als beendet anzusehen ist.

Triest, Dienstag, 10. Juni. (T. C.-B.) **Der Herzog von Braunschweig ist heut nach Venedig abgereist.** (Also nicht nach Reinhardsbrunn, wie der „Lloyd" schrieb, was wir gleich bezweifelten. D. Red.)

München, 8. Juni. [Militairisches. Berichtigung.] Fürst Thurn und Taxis will, daß alle Infanterie-Offiziere in Bedienung der Geschütze unterwiesen, sodann von diesen auch die Mannschaft eingeübt werde, um nöthigenfalls die Dienste der Artillerie versehen zu können; ferner sollen Unteroffiziere und Soldaten lernen, künftig nicht bloß die ganze Bekleidung ordonnanzmäßig sich selbst ausbessern, sondern noch besonders die Stiefelsohlen aufnähen zu können. (N. C.)

Der „Nürnberger Correspondent" schreibt in Bezug auf seine früheren Angaben jetzt: Aus München erhalten wir folgende Zuschrift, die von einem der Persönlichkeit, welche sie betrifft, nahestehenden Manne ausgeht: „So eben kommt uns die zweite Beilage zu Nr. 155. des „Corresp. v. u. f. D." vom 4. Juni d. J. und in dieser ein aus München, 3. Juni, bezeichneter Artikel zu Gesicht, der neben einer andern Unrichtigkeit in der beigefügten Anmerkung Folgendes enthält: „„Fürst Wrede hatte sich im März 1848 in das Haus eines Israeliten F— geflüchtet und sich dort mehrere Tage verborgen gehalten."" Wir beeilen uns, den Inhalt dieser Anmerkung für erlogen zu erklären."

— 9. Juni. König Max hat gestern Schloß Nymphenburg verlassen und seinen Wohnsitz in Berg am Starensee genommen. Morgen wird ihm die Königin folgen. Der Aufenthalt auf Schloß Berg soll vier bis sechs Wochen dauern, und alsdann das Lustschloß Hohenschwangau bezogen werden.

Stuttgart, 9. Juni. Vielfache und, wie es scheint, nicht ganz leere Gerüchte circuliren hier über eine in nächster Woche bevorstehende Vertagung der Kammern.

Frankfurt, 10. Juni. Gestern früh 7 Uhr durchzog unsere Stadt das aus Kurhessen kommende und nach seinen früheren

Feuilleton.

Zur Erinnerung an Steinäcker.

Christian Carl Anton Friedrich Freiherr von Steinäcker, Sohn des Landraths Friedrich Freiherrn v. Steinäcker, wurde am 25. Februar 1781 auf seines Vaters Gute Brumby, im Magdeburgischen, geboren und besuchte vor Beginn seiner militairischen Laufbahn das Gymnasium Kloster-Bergen in Magdeburg. Nachdem er 1792 bei dem Inft.-Regt. Prinz von Baden, später Prinz Louis, eingetreten, 1796 zum Fähnrich und 1797 zum Seconde-Lieutenant avancirt war, ging er 1804 auf die Kriegsschule nach Berlin und wurde, weil schon vorher als Regiments-Adjutant ausgezeichnet, bei Formirung der Armee 1806 zum Adjutanten des Prinzen Louis Ferdinand ernannt. Auf dem Rückzuge von Jena krank in Magdeburg zurückgeblieben, und in die bekannte traurige Kapitulation mit eingeschlossen, gelang es dem kaum Genesenen nur mit großer Anstrengung und Gefahr zu Anfang des Jahres 1807 über Hamburg und Travemünde nach Pommern zum General von Blücher sich durchzuwinden, welcher ihn, der zu Folge genannter Kapitulation nicht gegen Napoleon kämpfen durfte, zur Ausbildung von Ersatz-Mannschaften für die Schill'sche Infanterie verwendete. Noch in demselben Jahre zum Premier-Lieutenant ernannt, kam er bei der bald darauf folgenden neuen Formation der Armee zum 1. Pommerschen Inf.-Rgt., erhielt 1812 das Patent als Stabs-Capitain und machte in dem, vom genannten Regiment zum 3. combinirten Inft.-Rgt. abgegebenen Bataillon die Campagne in Kurland mit. An den Gefechten von Clivenhoff, Eckau, Ruhenthal und Wolgund theinehmend, erhielt er für seine besondere Auszeichnung bei Clivenhoff auf Vorschlag des Generals von York den Orden pour le mérite. Im folgenden Jahre 1813 zum wirklichen Capitain und Compagnie-Chef ernannt und in's 4. Reserve-Bataillon des 4. Ostpreußischen Inft.-Regts. versetzt, welches Bataillon zur Formation des 5. Reserve-Inf.-Regts. verwandt wurde, nahm er an den Gefechten und Schlachten von Leitzkau, Großbeeren, Dennewitz und Coswig, so wie an den Belagerungen von Stettin und Wittenberg Theil. Für seine Bravheit in der Schlacht bei Großbeeren erhielt er das eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde auch für Dennewitz von seinem Brigade-Commandeur, dem wackern General von Thümen, zum eisernen Kreuz 1. Klasse vorgeschlagen. Aber der Vorschlag ging verloren nnd der Capitain von Steinäcker war viel zu anspruchslos, um einer persönlichen Auszeichnung weiter nachzujagen. Nach der Besitznahme der alten Provinzen wurde er zur Formation der Landwehr nach Paderborn commandirt, 1814 als Major in das 5. Westphälische Landwehr-Inft.-Regt. und nach Abschluß des Friedens, nachdem er kurze Zeit das Füsilier-Bataillon des 3. Ostpreußischen Inf.-Regts. commandirt, in gleicher Eigenschoft zum 2. Garde-Regt. versetzt. Drei Jahre später ernannte ihn Se. Majestät in Anerkennung seiner vorzüglichen militairischen Eigenschaften mit Uebergehung von 50 älteren Offizieren zum Commandeur des 34. Inft.-Regts. zu Mainz, aus welchem er 1820 das 35. und 36. Inft.-Regt. formirte. Im Jahre 1822 zum Obrist-Lieutenant avancirt, verheirathete er sich 1826 mit seiner noch lebenden Gattin Gerhardine, Tochter des jetzigen Großherzoglich Hessischen Land-Jägermeisters von Gall, wurde auf seinen eigenen Antrag 1828 als Obrist und Commandeur des 22. Inf.-Regts. nach Neisse versetzt, erhielt 1834 die 15. Landwehr-Brigade zu Köln, avancirte 1835 zum General-Major und kam 1840 als Commandeur der 10. Division und interimistischer 1. Festungs-Commandant zu uns nach Posen. Zum Generallieutenant 1843 ernannt, feierte er 1845, weil nach einer früher ergangenen Cabinetsordre die Dienstzeit erst vom 15. Lebensjahre an gerechnet werden soll, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, und zwar, um alles äußere Aufsehen zu vermeiden, bei seinen Verwandten in Darmstadt. Se. Majestät ertheilte ihm unter erneuerter Anerkennung seiner Verdienste den Rothen Adler-Orden 1. Klasse.

Bis dahin hatte der General von Steinäcker zwar immer in der Armee als ein tüchtiger Offizier und als ein Ehrenmann, der seinen festen Weg ging und weder nach Oben noch nach Unten hin Gunst und Beifall suchte, gegolten; aber Posen wußte doch noch nicht, was es an einem Manne hatte, dem seine Pflicht Alles und die eigene Person gar Nichts war, der wenig zu reden, aber um so entschiedener und gewaltiger zu handeln verstand. Dies stellte sich zuerst heraus, als 1846 in Folge einer Polnischen Verschwörung die Sicherheit Posens bedroht erschien. Da war's der alte General v. Steinäcker, der zur rechten Zeit mit militairischer Energie eingriff, die Verschworenen gefangen nahm, einen Ueberfall Posens im Entstehen vereitelte, in dunkler Mitternacht die Posten außerhalb und innerhalb der Festungswerke täglich und oft ganz einsam revidirte und überhaupt eine Thätigkeit entfaltete, welche ihren tieferen Grund einzig und allein in heiliger Pflichttreue hatte. Und diese heilige Treue, so wie jene Soldaten-Energie traten zwei Jahre später in ein noch viel reineres und glänzenderes Licht, als im März 1848 der Revolutions-Sturm auch über Posen losbrach.

Der General von Steinäcker erkannte — und das war ein entschiedenes Zeichen seiner geistigen Tüchtigkeit — vom ersten Augenblicke an, welch' böse Mächte und Gelüste in der Revolution thätig waren, und daß solche am wenigsten durch schwache Nachgiebigkeit zu bewältigen oder zu beschwichtigen seien. Ihm war die Menschennatur mit ihrer Leidenschaftlichkeit und Selbstsucht kein Geheimniß, und hätte er ohne Verletzung des Soldaten-Gehorsams mit Gewalt einschreiten können und dürfen, der Aufstand wäre im Keime erstickt worden und viel weniger Blut geflossen, als wir nachher haben fließen sehen. Weil nun der General von Steinäcker die Lage der Dinge klar erkannte und über die heilige Sache des Rechts und der Pflicht seine Person ganz vergaß, blieb er auch in den gefahrvollsten Augenblicken, wo Alles den Kopf verlor, ruhig und fest, und durch seine Festigkeit wurden die Deutschen Posens und der ganzen Provinz eben so ermuthigt und aufrecht gehalten, wie die Polen erschreckt und niedergebeugt. Den sogenannten Volksführern der Deutschen gegenüber bewies der General von Steinäcker in jener Zeit eine Mäßigung, die um so höher anzuschlagen ist, je größer die Selbstüberwindung war, womit er sie übte. Er wußte, daß in wildaufgeregten Zeiten auch mancher Bessere vom tollen Strudel unwillkürlich mit fortgerissen wird, und darum war er nachsichtiger, als seine Soldatennatur es eigentlich voraussetzen ließ. Diese Humanität, selbst gegen solche Männer, deren leidenschaftliche Aufregung ihm Verlegenheiten bereitete, ferner die unermüdliche Sorge für die Sicherheit und das Wohl der ihm anvertrauten Stadt, endlich seine große Liebe zu den Soldaten, die ihm wie Kinder am Herzen lagen, von denen er viel, nie aber so viel, wie von sich selber forderte, und die, weil sie es wußten, mit Freuden Alles für ihn thaten, erwarben ihm den ehrenvollen Beinamen „Vater Steinäcker", und wird dieser Name bei allen Deutschen Bürgern der Stadt und der Provinz Posen für immer einen guten Klang behalten.

Es hatte aber die große körperliche und geistige Anstrengung im Frühjahr und Sommer 1848, wo der pflichttreue General nicht Tag noch Nacht sich Ruhe gönnte, seine bereits wankende Gesundheit tief erschüttert. Ein gefährliches Halsübel, woran er schon seit Jahren litt, nahm so bedenklich zu, daß Se. Majestät der König selbst, um diesen hochverdienten General dem Vaterlande zu erhalten, ihn, der nur zu wenig an sich selber dachte, zu einer Badereise nach Gastein aufforderte, welche der General, weil sein König es wollte, nun auch gern unternahm. Das Bad schien auf das Vortheilhafteste gewirkt zu haben; er kehrte scheinbar gesund nach Posen zurück; wurde mit großem Jubel und außerordentlichen Ehrenbezeugungen von Bürgerschaft und Militair empfangen, und wer ein Herz hatte, freute sich in der Hoffnung, ihn noch recht lange und wo möglich als Gouverneur von Posen wirksam zu sehen. Aber nur zu bald kehrte das obengenannte Uebel mit erneuter Heftigkeit zurück; er fühlte die Abnahme seiner Kräfte, bat im Frühjahr 1850 um seinen Abschied, erhielt ihn als General der Infanterie und nahm, nachdem er noch einmal, aber leider ohne günstigen Erfolg, Gastein besucht, zu Halle in der Nähe seiner Verwandten seinen Wohnsitz. Nach mannigfachen körperlichen Leiden, die er mit männlicher Fassung und stiller Ergebung trug, rief ihn der Herr am 11. März 1851 früh 11 Uhr bei voller geistiger Klarheit still und sanft aus dem Kreise seiner Lieben ab, um ihm dort oben unter braven Soldaten und treuen Menschenbrüdern einen höheren Gnadenplatz anzuweisen. Wohl ließe sich noch manch rühmend Wort über die durch und durch edle Natur dieses Entschlafenen sagen; wie er so geräuschlos Opfer brachte, wo die Noth des Einzelnen Linderung, wo das allgemeine Beste Unterstützung erheischte; und wie er zugleich offen und persönlich hervortrat, wo es die Standesehre zu wahren und das Rechte der Welt zu zeigen galt. Es ließe sich ferner und zwar mit gleicher Wahrhaftigkeit rühmen seine herzliche Liebe zu Weib und Kind, sein heitrer Sinn im Kreise der Familie, seine aufrichtige Hingebung an jeden bewährten Freund: aber der dies zeuget, will den Hingeschiedenen im Tode noch dadurch ehren, daß er von dem schweigt, was durch viel Worte nur entheiligt werden kann. Drum sei's genug. — Gott segne den braven General, den treuen Gatten, den liebreichen Vater, den edlen Menschenfreund! —

Posen, den 21. Mai 1851.

Niese,
Militair-Ober-Prediger.

Standquartieren in der Baierischen Rheinpfalz gehende erste Bataillon des 4. Baierischen Infanterie-Regiments.

Der Spielpächter zu **Wilhelmsbad** hat die Erlaubniß zur Wiedereröffnung des Spiels in Wilhelmsbad nun wieder erhalten!

— Das „J. d. F.“ meldet, daß der Fürst **Gortschakoff**, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers von Rußland beim Bunde in Frankfurt, angekommen sei.

Kassel, 10. Juni. S. K. H. der Prinz **Adalbert** von Baiern sind mit Gefolge gestern Abend hier eingetroffen.

Hanau, 8. Juni. Gestern traf in unserer Nähe das erste Bataillon des 4. Königl. Baierischen Infanterieregiments (Gumpenberg) auf seinem Rückmarsch aus Niederhessen nach seinem Standort Kaiserslautern ein und wurde in die Ortschaften Bergen, Enkheim ꝛc. einquartiert, wo es heute Rasttag hält und morgen seinen Marsch fortsetzt.

Mainz, 9. Juni. Aus Anlaß des heutigen **Geburtsfestes** Sr. K. H. unseres **Großherzogs** wurde gestern von der Oesterreichischen und Preußischen Besatzung der Bundesfestung Mainz dem großherzoglichen Regierungspräsidenten und Territorialcommissär Herrn Schmitt eine Abendmusik mit Fackeln gebracht. Im Dome wurde heute Vormittag von dem Bischof Hrn. v. Ketteler ein feierliches Hochamt gehalten, dem sämmtliche höhere Civil- und Militairbehörden, sowie die Offiziercorps der Garnison beiwohnten.

Dresden, 10. Juni. Am Königl. Hoflager zu Pillnitz sind II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen angelangt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Frhr. v. Beust, ist gestern Nachmittag von der Reise nach London hierher zurückgekehrt.

(m + n) **Weimar**, 10. Juni. [Neue Texte zu alten Liedern.] Sie wissen, daß unsere Volksvertretung auf der möglichst breiten Basis der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit ruht, auch sind Ihnen manche Früchte dieser weisen Einrichtung bekannt geworden. Um nun doch wenigstens das eine in unserer Gesetzgebung dargebotene Palliativmittel gegen das allgemeine Wahlrecht zu benutzen und letzteres etwas einzuschränken, sind unlängst unsere Staatsanwaltsvertreter (Polizeianwälte nach Ihrer Terminologie) streng angewiesen worden, bei jeder Uebertretung aus Eigennutz, die auf einen verdorbenen Willen schließen lasse, die Entziehung der „staatsbürgerlichen Rechte“ zu beantragen und zwar auf bestimmte Zeit (1 — 5 Jahre). „Staatsbürgerliche Rechte“ sind aber nach Weimarischem Recht 1) die Fähigkeit, an den Wahlen zu einem der Häuser des Deutschen Bundesstaats, zum Landtag u. s. w. theilzunehmen; 2) die Fähigkeit, die Verrichtungen von Abgeordneten zu einem der Häuser des Deutschen Bundesstaats, von Landtagsabgeordneten, Geschwornen u. s. w. auszuüben; 3) die Fähigkeit zu öffentlichen Aemtern, Pensionen, Rang, Titel, Orden u. s. w.

Demgemäß kommt es jetzt jede Woche mehrmals vor, daß wegen eines Holzdiebstahls von 3 oder 6 Pfennigen an Werth die Entziehung dieser „staatsbürgerlichen Rechte“ auf 1 — 2 Jahre gegen Leute ausgesprochen wird, die die sub 3 erwähnten Rechte — die einzigen nicht ideellen — gar nicht besitzen, auch noch nicht zur Einsicht gekommen sind, was es heißt, in einem Staate zu leben, in dem man gesetzlich berechtigt ist, zu den Häusern des Deutschen Bundesstaats zu wählen („was?“ ist freilich nicht gesagt und ebensowenig „wann?“) und die den Verlust des Wahlrechts zu den Gemeindebehörden nur als eine Befreiung von der Strafe für das Nichterscheinen bei der Wahl ansehen.

Eisenach, 6. Juni. [Keine Himalaya-Gerste, aber Wydenbrugk?] Seit einigen Tagen hält sich der Minister v. Watzdorf in unserm an die hohe Rhön grenzenden Oberlande auf, um den Gang der neuen Verwaltungseinrichtung persönlich in Augenschein zu nehmen. Gestern, wo er die zwei höchst (2352 Fuß über der Meeresfläche) gelegenen Weimarischen Dörfer Frankenheim und Birx, hart an der Baierischen Grenze, besucht hat, dürfte er keine angenehmen Erfahrungen gemacht haben; alle landwirthschaftlichen Experimente, die man mit Himalaya-Gerste und nordischen Sämereien daselbst machte, scheinen zu dem Ergebniß geführt zu haben, daß nur Kartoffeln und Rhöngras am besten dort gedeihen. Zudem ist das Branntweintrinken bei den Einwohnern nur zu sehr an der Tagesordnung. Unsere Fürsten-Familie läßt, im Hinblick auf die Unergiebigkeit des Bodens, für unsere Deutschen Sibirier auf der Rhön die milde Hand stets offen. — Das Gerücht, v. Watzdorf und v. Wydenbrugk würden das Weimarische Ministerium verlassen, soll nach einigen Blättern ein leeres Gerücht sein, doch wird sich die Sache vielleicht noch grundrechtlich arrangiren.

≈ **Aus Thüringen**, 7. Juni. [Jenaische Erkenntnisse.] Die Erkenntnisse des Ober-Appellations-Gerichts zu Jena machen fortwährend bei uns großes Aufsehn. Vor etwa 4 Wochen war es ein in Hildburghausen publicirtes Erkenntniß dieses ehrenwerthen Gerichtshofes, welches uns staunen machte. Die dasigen Redacteure eines radicalen Demokraten-Organs waren von dem Ober-Appellations-Gericht in Hildburghausen wegen mehrfacher schamloser Beleidigung des Königs von Preußen als verbündeten Fürsten zu zehnwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Beklagten legten Appellation ein und hoben dabei hervor, daß, da der Bundestag im Jahr 1848 aufgehoben sei, eine politische Verbindung zu der Zeit, da die Schmähung erfolgt, zwischen Preußen und Meiningen überall nicht stattgefunden habe, und daß deshalb auch eine Beleidigung des Königs von Preußen nicht strafbar sei; und siehe da! das Ober-Appellations-Gericht in Jena entband auf diese Einwendung hin, weil jenes politische Moment allerdings eine noch ungelös'te staatsrechtliche Frage sei, die Angeklagten von der Instanz. Die „ungelös'te Frage“ hat allerdings etwas Schülerhaftes.

Aehnliches hat sich in diesen Tagen in **Coburg** wiederholt. Ein Radicaler hatte die rothe Fahne verlassen, und reumüthig die Regierung um Verzeihung gebeten. Um ihn dafür zu züchtigen, suchte sich die Redaction der radicalen „Neuen Deutschen Dorf-Zeitung“, die in dieser Beziehung von dem Abtrünnigen gemachte Eingabe aus den Ministerial-Acten zu verschaffen und ließ dieselbe wörtlich abdrucken. Da hier offenbar eine freche und strafbare Verletzung des Amtsgeheimnisses vorlag, so wurde die Sache dem Magistratsvorstand, als der städtischen Polizeibehörde, übergeben. Dieser verlangte von der Redaction Namhaftmachung des ehr- und pflichtvergessenen Einsenders, zuletzt unter Androhung einer Geldstrafe, die, da die Drohung fruchtlos blieb, wirklich verfügt wurde und dann beigetrieben werden sollte. Jetzt erhob sich der Redacteur mit den schandbarsten Schmähungen gegen den Polizei-Vorstand, wegen welcher er verklagt und in erster Instanz zu 6 Wochen Arrest verurtheilt wurde. Er appellirte nach Jena und erbat sich zugleich die Erlaubniß, ein Universitäts-Gutachten von Berlin einholen zu dürfen. Erkenntniß von Jena und Gutachten von Berlin sind vor Kurzem an einem und demselben Tage eingegangen. Das Letztere bestätigt das Urtheil in erster Instanz gegen den Redacteur vollkommen. Das Letztere, das Jenaische Ober-Appellationsgerichts-Erkenntniß, spricht ihn völlig frei, — „weil der Magistratsvorstand die ihm angethanen Schmähungen verdient habe!“ Ex ungue leonem!

** **Aus Thüringen**, 7. Juni. (Auswanderung.) Obgleich unsere Fabriken auf dem Walde kaum im Stande sind, die Masse der auswärtigen Bestellungen besonders in Glas- und Porzellanwaaren zu liefern, mithin der Waldbewohner theilweise einen recht guten Verdienst hat, müssen wir doch mit Bedauern gewahren, daß der Auswanderungstrieb in unsern Thüringischen Fürstenthümern sich noch nie so stark gezeigt hat, als in diesem Jahre. Besonders zeigt sich dies Fremd-Fieber im Großherzogthum Weimar und im Herzogthum Meiningen. Wenn das Verlangen, den väterlichen Heerd gegen eine andere Heimath über dem Meere zu vertauschen, sich besonders im Weimarschen kund giebt, so wundert uns dies weniger, denn da ist der Druck der Abgaben seit den Errungenschaften ungeheuer gestiegen und die neue demokratische Gemeindeordnung ist besonders geeignet, auf den Dörfern das Heer der Proletarier zu verstärken. Allein im Herzogthum Meiningen, wo der Abgaben verhältnißmäßig nur wenige sind, weiß man keinen Grund der Auswanderung zu finden, als eben gleichsam einer Art von Epidemie. Die gerichtlichen Anzeigen von Auswanderungslustigen füllen oft ganze Spalten der amtlichen Blätter. Zum Glück aber scheint sich die Auswanderung wenigstens immer mehr planmäßig zu gestalten.

Schwerin, 8. Juni. Gestern Abend ist der frühere Redacteur des „Norddeutschen Correspondenten“ und jetzige provisorische ritterschaftliche Syndicus **Maassen** aus Rostock hier öffentlich zur **katholischen Kirche** übergetreten. (H. C.)

Luxemburg, 6. Juni. Die neueste Nummer des „Memorials“ bringt die **Schließung** der am 1. October c. begonnenen Session unserer **Deputirten-Kammer**. Seit dem Monat März hatte sich die Kammer bereits vertagt, nachdem sie ihre Arbeiten beendigt; die Schließung der Session durch den König-Großherzog hat also keine wesentliche Bedeutung. Nach unserer Constitution soll die Kammer alljährlich Anfangs October zu ordentlicher Session einberufen werden. — Die bevorstehenden Ergänzungswahlen beginnen jetzt unsere Presse lebhaft zu beschäftigen. Zwei Mitglieder der vormärzlichen Regierung, die Herren Simons und Servais, sind auf der Candidatenliste.

Mölln, 10. Juni. Am 12. d. wird die Hälfte des hier seit 3 Monaten liegenden großen Trains, nämlich die 254ste **Fuhrwesen-Division**, aus 54 Wagen, 216 Pferden und entsprechender Mannschaft bestehend, ihren **Rückmarsch** über Magdeburg, Leipzig nach Prag pr. Eisenbahn antreten.

§. **Hamburg, 10. Juni. (Ueber die Excesse) geben wir auch noch die folgende Correspondenz, wenngleich sie nichts wesentlich Neues bringt:

Am ersten Pfingstfeiertage gegen Abend entstand in der zwischen hier und Altona belegenen Vorstadt St. Pauli eine Schlägerei, in welche Oesterreichische Soldaten verwickelt waren. Die von Hamburgischer Seite vorhandene Polizeimacht erwies sich als außer Stande, die Ruhe herzustellen und der Tumult nahm einen so bedrohlichen Charakter an, daß das Einschreiten durch Oesterreichische Truppen von Altona vom dortigen Commandirenden nöthig erachtet wurde. Eine zuerst abgesendete Patrouille ward jedoch zurückgedrängt und eine nachrückende stärkere Abtheilung mit Steinwürfen angegriffen. Der Commandirende (F.-M.-L. Theiner) redete die Menge gütlich an und forderte sie auf, sich friedlich wegzubegeben, indem bei ferneren Angriffen das Militair gezwungen sein werde, scharf zu schießen; die Oesterreichischen Truppen lägen hier nicht als Feinde, sondern als Freunde u. s. w. Diese Aufforderung ward mit Pfeifen und Schreien und dadurch erwidert, daß aus den Haufen, sowie aus einem der dortigen Tanzlocale auf die Truppen mit Steinen und sonstigen Gegenständen geworfen wurde, wobei eine nach dem Offizier geschleuderte Bouteille diesen am Kopfe traf. Nunmehr zog der Offizier seinen Säbel und gab den Befehl zum Feuern. Es wurde dann mehrere Male geschossen, das erwähnte Tanzlocal durch die Truppen besetzt und das Auseinandergehen der Haufen bewirkt. Die Angaben über die Getödteten und Verwundeten weichen sehr von einander ab, jedoch scheint es leider gewiß zu sein, daß die Zahl der Todten nicht weniger als 6 und der schwer Verwundeten nicht weniger als 10 beträgt, leicht verwundet mögen einige zwanzig sein. Wie bei solchen Veranlassungen wohl fast immer, so mußten auch bei dieser Gelegenheit größtentheils Unschuldige für die Schuldigen leiden. Diese traurige Erfahrung darf aber doch nicht, wie es hier vielfältig geschieht, zu der einseitigen und ungerechten Auffassung führen, als ob in solchem Verhältniß ein Vorwurf für die betheiligten Truppen liege. In Folge dieser Vorgänge ist seit gestern die Vorstadt St. Pauli von Altona aus durch Oesterreichische Truppen besetzt worden. (1 Bataillon vom Regiment Wellington und eine Schwadron Windischgrätz-Chevauxlegers. Der Senat hat gegen diese Vermehrung der Einquartierung protestirt. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden. D. Red.)

Rendsburg, 7. Juni. Heute Morgen um 8 Uhr ereignete sich auf dem Neuwerker Walle ein großes **Unglück**. Einige Artilleristen waren mit dem Ausleeren gefüllter Bomben beschäftigt, als eine davon sich entzündete, und durch die **Explosion** ein Unteroffizier und ein Mann auf der Stelle getödtet, ein Mann (Schorr aus Rendsburg) sehr schwer verwundet wurde. Bei Letzterem mußte die Amputation des Armes sogleich vorgenommen werden; außerdem ist er im Schenkel arg verwundet. Durch welche Ursach das Unglück herbeigeführt worden, ist nicht ermittelt.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 6. Juni. [Die Französische Armee.] Sie fragen mich um meine Ansicht über den Geist in der Französischen Armee und ob die socialistischen Wühlereien und Einflüsterungen sich Erfolge versprechen dürfen. Ich antworte hierauf mit der größten Bestimmtheit, daß der Socialismus in den Reihen der Armee nicht bloß nicht mehr zu fürchten ist, sondern daß er sich auch ganz und gar daraus zurückgezogen hat. In einem Deutschen Blatte wurde dieselbe Frage vor Kurzem in folgender Weise beantwortet: Die Reiterei ist bonapartistisch, die Infanterie constitutionell, die Artillerie socialistisch. Man liest viel Unsinn, selten aber einen so pyramidalen. Ich möchte es keinem rothen Apostel rathen, sich in einer Kneipe vor den Barrieren unter Artilleristen zu setzen, um ihnen ihre Bürgerrechte und Pflichten zu erklären. Er würde den Wein bezahlen und zum Danke durchgeprügelt oder auf die nächste Wache geschleppt werden.

Die corrumpirenden Principien haben ihre Wirkung auf den Soldaten abgenutzt, und wenn es hier und da noch einige versteckte Anwandlungen giebt, so werden sie sich in der allgemeinen Masse verlieren. Schlechte Subjecte finden sich in allen Waffengattungen, aber sie werden vorwärts marschiren, sowie unter der Führung eines entschlossenen Generals das kleine Häufchen der Feigen von dem Stamm der Tapfern fortgerissen wird.

Ich lebe in ununterbrochener Verbindung mit einer Menge Französischer Offiziere, der Artillerie sowohl als der andern Waffen, und kann Ihnen versichern, daß ich nicht einem einzigen begegnet bin, der nicht sehr gut begriffe, daß er in der Partei der Unordnung nichts zu gewinnen, wohl aber Alles zu verlieren habe. Ebenso wenig habe ich eine Spur von jener ausschließlichen Vorliebe der Reiterei für den Präsidenten, und der Infanterie für die Assemblée gefunden. Der General Changarnier rief aus, daß sich nicht eine Schwadron zu einem Angriff gegen den Palast Bourbon hergeben würde; das ist wahr, aber er hätte hinzufügen dürfen, daß er selber nicht einen Corporal und vier Mann zu einer Gewaltsamkeit gegen das Elysée aufzutreiben im Stande sein würde, hätte ihm auch die Assemblée den Befehl dazu ertheilt.

Die Armee hat Menschenverstand genug, um zu wissen, daß man weder hier noch dort an Gewaltsamkeiten denkt; sie bekümmert sich im Ganzen sehr wenig um den Streit der politischen Parteien, sie deliberirt nicht, aber sie kennt die beiden constituirten Gewalten, welche Frankreich regieren. Was diese beiden Gewalten gemeinschaftlich beschließen, und sei es im Widerspruche mit dem Texte der Verfassung, dem wird sie Achtung zu verschaffen nicht anstehen, oder um uns bestimmter auszudrücken: Sollten der Präsident und die Majorität sich dahin verständigen, daß die Verfassung revidirt werde, so wird sie auch trotz Minorität und Paragraph 111 revidirt, und wehe den Rothen, wenn sie auf die Straße herabsteigen. Man gebe der Armee ein regelmäßig votirtes Gesetz zu vertheidigen, und sie wird es vertheidigen, ohne sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob es der Verfassung mehr oder weniger entsprechend ist.

Royer-Collard sagte eines Tages: „In Zeiten der Revolution liegt die Schwierigkeit nicht darin, daß man seine Pflicht erfüllt, sondern darin, daß man sie erkennt.“ Das gilt namentlich für die Armee. Sie interpretirt nicht, wenn man ihr ihre Pflichten deutlich vorzeichnet, sie schlägt zu und siegt.

Wenn es noch ein dunkles, unklares Gefühl in der Französischen Armee giebt, so ist es das, daß sie ihre Revanche an den Republikanern zu nehmen hat für den Schimpf, der ihr durch ihre Entfernung aus Paris zugefügt worden ist. Aber dieses Gefühl wird aufhören ein unklares zu sein, es wird ein sehr bestimmtes und — handgreifliches in dem Augenblicke werden, wo sie den Anarchisten gegenübersteht. Die Artillerie wird sich alsdann eben so wenig geniren wie die „constitutionelle“ Infanterie.

** **Paris**, 9. Juni. [Bonaparte im Gefecht. Berechnungen der Kammerhabitués. Vermischtes.] Alle Tage ein Bonaparte im Gefecht, 's ist ein kampflustiges Geschlecht. Die Blätter enthalten heut folgende Anzeige: „In Folge eines Wortwechsels zwischen Herrn Peter Bonaparte und dem Generaldirector der Museen Herrn von Niewenkerque fand heute Morgen ein Duell im Boulogner Hölzchen statt. Die Waffe war der Degen. Nach einem Kampf von mehreren Minuten waren beide Degen zerbrochen, und Herr von Niewenkerque am rechten Schenkel verwundet. Die unterzeichneten Zeugen haben nun intervenirt und erklärt, es sei der Ehre genug gethan. Für Herrn Peter Bonaparte die Volksrepräsentanten Ducoux und Labrousse. Für Herrn von Niewenkerque der Fregatten-Capitain de Sillèque u. A. Pothnau.“ — Welcher Bonaparte tritt morgen auf die Mensur? der bleiche Sünder von Kassel, oder sein theurer Sohn Prince-Montagnard? oder vielleicht der lustige bunte Vogel Herr Lucian? Wenn sich die Herren Bonaparte nur erst unter sich schlügen — nahe dran ist's oft genug gewesen.

Die Revisions-Commission, von deren Arbeiten ich sehr viele negative Resultate erwarte, wird von festen Parlamentshabitués also classificirt. Allgemeine politische Farbe: de Mornay, de Corcelles, Moulin sind Fusionisten; Herzog von Broglie orleanistischer Bonapartist; Odilon-Barrot gezwungener Bonapartist; Berryer, de Mélun Legitimisten; Baze Legitimist und intimster Feind des Präsidenten; Montalembert und Dufour reine Bonapartisten; Vicomte von Tocqueville sehr vornehmer und zurückhaltender Republikaner; Cavaignac, Charras, Favre und Charamaule Linke und Montagne. Diese vier sind die Einigkeit der Republik gegen die monarchische Anarchie der eilf andern, wie der „National“ nicht unpassend sagt. In Bezug auf die besondere Ansicht über die Revision sind Baze, de Mornay, Charras, Chatamaule und Cavaignac entschieden gegen jede Revision; der Vicomte von Tocqueville hat die Herren bis jetzt noch nicht der Ehre gewürdigt, ihnen seine Ansichten kund zu geben; de Mélun, Berryer, de Corcelles und Moulin sind gegen jede bonapartische Revision und Prorogation. Herzog von Broglie und Odilon-Barrot für eine bedingte bonapartische Revision, und Montalembert und Dufour eine bonapartische Revision um jeden Preis. Der Präsident wird trotz dieser traurigen Revisions-Aussichten nächstens wieder einige Eisenbahn-Abschnitte einweihen helfen; ob er dabei wieder Redeübungen anstellen wird, ist noch nicht gewiß.

Paris, Mittwoch, 11. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen nichts von Bedeutung. Zahlreiche Petitionen für Revision sind eingegangen. Die Bureaux wählten eine Commission zur Prüfung des Antrages auf Verlängerung des Club-Gesetzes. Von den gewählten 15 Mitgliedern sind 11 für den Antrag. — Der Sohn Victor Hugo's ist wegen eines Artikels im „Evénément“ zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Das von Creton eingebrachte Revisions-Project will die Berufung einer unbeschränkten Constituante.**

Großbritannien.

△ **London**, 9. Juni. [Die letzte parlamentarische Woche.] Die vergangene Woche, die mit einer wiederholten Niederlage der Minister in der freilich des politischen Charakters baaren Frage über die Weingeiststoffe schloß, bot im Ganzen ihres parlamentarischen Lebens dasselbe Schauspiel des gänzlich gestörten Gewohnheitsganges der britischen Gesetzgebung, welches seit der Eröffnung des Parlaments in diesem Jahre die Köpfe aller Engländer in peinliche Verwirrung setzt und ihrer sträflich nachlässigen Behandlung durch die sonst so fleißigen britischen Staatsmänner, für welche die zusammenfallenden Reize und Zerstreuungen der Season und des Krystallpalastes zwar eine verständliche Ursach, aber nimmer eine ausreichende Entschuldigung abgeben.

Da sehen wir zuerst Mr. Hume's Comité zur Untersuchung der Uebelstände in der Veranlagung der Einkommensteuer, das er in Gemeinschaft mit den Schutzzöllnern und mit Hülfe des Radicalismus, gegen Ministerium, Manchester und Peel'sche Schule durchgesetzt, in den Schritten zu seiner wirklichen Zusammensetzung von den Schutzzöllnern wieder behindert, und umgekehrt, von Ministerium und Manchester über den Berg geholfen. Das Spiel ist leicht genug zu durchschauen. Alles, was die Schutzzöllner mit dem ersten Theile ihrer Politik wollten, war, die Minister in die Minorität zu bringen; darüber ist auch weiter nichts zu sagen. Für das Ministerium hat es Lord John Russel so ziemlich herausgesagt, was es will. Es will nun das Comité, und will es in möglichst bunter Zusammensetzung, damit es sich erfolglos, mit den praktischen Schwierigkeiten, die bei der Frage zu überwinden, herumschlägt und für eine Zeit lang diese Last dem dafür nicht einmal zu Dank verpflichteten Ministerium abnimmt. Eine feine Diplomatie, nicht wahr? Die Whigs berufen sich dabei auf Tory-Antecedentien; Pitt und Peel hätten sich auch bei ihren Einkommensteuern die Augiasaufgabe vom Halse zu halten gewußt, eine wirklich gerechte Veranlagung ausfindig machen und durchsetzen zu wollen. Aber Pitt und Peel hatten es mit provisorischen Einkommensteuern zu thun, bei denen die Zeit zur Aufsammlung der nöthigen Erfahrung zu kurz; Pitt machte in Kriegesnoth die leere Staatstruhe auf, damit das Volk sein überflüssig Geschmeide hineinwerfe, um mich bildlich auszudrücken; da war zum Abwägen und Rechnen nicht die Gelegenheit. Peel brauchte die Steuer während der wenigen Jahre einer unabweislich nothwendigen commerciellen Reform. Die Whigs behalten sie bei und wehren sich am meisten gegen die Wiederabschaffung und machen auch für keinen Zeitpunkt keinerlei Aussicht darauf; sie geht unzweifelhaft auf Consolidation los, ist da die Untersuchung nicht Pflicht? Und ist es nicht am allerschlimmsten, ihr durch absichtlich unwirksam gemachte Behandlung von Seiten eines schlecht zusammengesetzten Comité's sich zu entziehen?

Ueber Lord Melgunds Schottische Erziehungsbill sehn wir gar den Zufall würfeln. Das Haus war nämlich bei dieser wichtigen Frage so leer und die Parteien standen sich nahezu so gleich, daß die Erziehung der Schottischen Kinder, des Landes in dem Erziehung stets der Hauptgegenstand allgemeinen Interesses war, davon abhing, ob ein Paar Parlaments-Mitglieder, möglicherweise ein Paar Irländer, früher oder später mit dem Mittagsessen fertig wurden. Ich glaube übrigens, daß der Zufall für's Erste noch glücklich entschied. Lord Melgunds abgewiesener Antrag war eine Vermittelung zwischen der Forderung säcularer, von den Gemeinden unterhaltener, und vom Staate überwachter, Schulen mit Schulzwang und kostenfreiem Unterricht für den Mittellosen, wie sie die Englische Demokratie stellt, und den kirchlichen Parochieschulen mit Schulfreiheit daneben, d. h. dem jetzigen Sachverhalt, der das Programm der Conservativen bildet. Lord Melgund wollte Gemeindeschulen, mit Zwangsunterricht und Staatsüberwachung, bei denen aber nach Bedürfniß der Religionsunterricht der verschiedenen Secten zum Wochenplan gehöre; Lord John Russell beklatschte das, und Sir Robert Inglis nahm von dieser Meinungsäußerung des Ministers schnell Notiz. Diesmal siegte noch, wie gesagt, die Sache der Freiheit und Selbstwüchsigkeit, weil sich hierin alle Fractionen der conservativen Partei vereinigen.

Das außerparlamentarische politische Leben hat ein ministerielles fait accompli gebracht, das zu nicht geringem Erstaunen Anlaß giebt. Schon unterm 13ten Mai, so scheints nach dem blauen Buche, hat Earl Grey den Gouverneur der Capcolonie in aller Gemüthlichkeit angewiesen, für's erste seine eigne, Earl Greys, Verfassung der Colonie, wieder zu suspendiren, und bis auf Weiteres mit einem kleinen Rathe von Vertrauensmännern den Umständen angemessen fortzuregieren. Die Abgeordneten der Colonie Mr. Fairbaire, welcher die Tragung der Kriegskosten durch die Colonie anbot, wenn man ihr das schließliche Arrangement in Betreff des Verhältnisses mit den Eingebornen überlasse, hat der Earl bekanntlich nicht mit großer Rücksicht behandelt. Er ist nun einmal versessen darauf, sich für den größten Kenner der Colonialverhältnisse anzusehen, trotz des Kaffernkriegs, trotz Lord Torringtons, trotz Mr. Fairbaires einmüthig von der Colonie beschlossenen Remonstrationen. Es heißt, daß er eine neue Verfassung für das Cap machen will, mit stärkerer Competenz aber auch größeren Garantieen. Freilich lag der Fehler der bisherigen am Mangel der beiden, aber der Gesetzgeber, der den Fehler beging, ist doch

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Juni 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel de Rome: Freiherr v. Boineburg, Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall Lieutenant, aus Troppau. Wilh. v. Stralborn nebst Familie, Kaiserl. Russ. General-Major, aus Petersburg. v. Philonkoff, Kaiserl. Russ. Kammerherr, aus Petersburg. Freiin v. Bourguignon, Rentiere, aus Wien. Baronin v. Wrangel, Collegienräthin, aus Petersburg. Baronin v. Stackelberg aus Petersburg. Turner, Engl. Edelmann, aus London. Baron v. Rennekampf aus Riga.

British Hotel. Graf v. Wodzicki, Gutsbesitzer, aus Krakau. Hotel des Princes. Baron v. Ungern-Sternberg, Esthländischer Edelmann, aus Riga. Meinhardt's Hotel. v. Mannsouroff, kaiserl. Russischer General-Lieutenant und bevollmächtigter Minister am königl. Hannöverischen Hofe, aus Hannover.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 11. Juni. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses, Graf zu Stolberg; Hofmarschall Graf Keller.

12. Juni. 9 Uhr nach Potsdam: Gen.-Adjuant, Gen.-Lieuten. v. Neumann, Generallieut. v. Lindheim, Obristlieuten. v. Schöler. — 12 Uhr nach Potsdam: Der K. Russ. Gesandte am K. Hannöver'schen Hofe, General v. Mansuroff.

— Prof. Rauch hat uns folgende Danksagung zur Veröffentlichung übersendet: „In diesen Tagen, wo mir unter Gottes Hülfe durch den hohen Willen Sr. Majestät des Königs und bei förderlicher Mitwirkung von vielen Seiten das Glück geworden ist, König Friedrichs des Großen mit Liebe von mir ausgebildetes Denkmal errichtet und feierlich enthüllt zu sehen, habe ich von Höher- und Nahestehenden, von Körperschaften und von Einzelnen mich einer ehrenden und rührenden Theilnahme in so reichem Maaße zu erfreuen gehabt, daß ich gegen Alle und Jede die Bewegung meiner Seele und das Gefühl meiner Verpflichtung auszusprechen, wie ich sollte und möchte, nicht vermögend bin. So sei denn für so über Erwarten allgemeinen und wohlthuenden Antheil mir der Weg der Oeffentlichkeit erlaubt, um der innigen Dankbarkeit einen Ausdruck zu geben, mit welcher mein Herz jeden Beweis der Gunst, des Wohlwollens, des Mitfühlens, treu bewahrt und mit Segenswünschen in's Allgemeine und Einzelne erwiedert. Berlin, den 9. Juni 1851. Rauch.“

— Wie wir bereits gemeldet haben, sollen in nächster Zeit auch die Bildsäulen der Feldmarschälle Graf York von Wartenburg und Neidhart Graf Gneisenau aufgestellt werden. Wir können uns dieser Nachricht nur freuen, sprechen aber die feste Zuversicht aus, daß man auch des Tages von Kulm gedenke, daß man erwäge, was an jenem Tage auf dem Spiel stand, welcher Moment es war, als Kleist das schwarz-weiße Königs-Banner über den Nollendorfer Höhen erhob und der aigle imperial Napoleon's der Hand Vandamme's entsank, die schon kecklich nach dem baton de maréchal gefaßt — kurz, wir möchten neben den Bildsäulen Bülow's von Dennewitz und Scharnhorst's, Gneisenau's und York's von Wartenburg auch die des siegekrönten Grafen Kleist von Nollendorf sehen, damit der Helden keiner fehle.

— Die sämmtlichen Mitglieder des königl. Obertribunals haben bekanntlich zu dem 50jährigen Dienstjubiläum ihres Präsidenten, des Hrn. Ministers a. D. v. Mühler, dessen Bild in lebensgroßer Figur anfertigen lassen, um dasselbe in dem ersten Senate des königl. Obertribunals, dessen Vorsitz Hr. v. Mühler führt, zum bleibenden Angedenken und als Zeichen der Verehrung und Achtung, welche der Gefeierte bei Allen, die ihn kannten, genoß, aufzustellen. Die Aufstellung und Enthüllung dieses Bildes wird, wie wir vernehmen, morgen Morgens 8 Uhr stattfinden. Der Tag des Jubiläums war der 8. Juni.

— Am ersten Pfingsttage wurde die in dem südöstlichen Flügel des Gefangenhauses der hiesigen Stadtvoigtei neuerbaute Kirche feierlich eingeweiht. Sie hat die Form einer Rotunde, erhält das Tageslicht theils durch hohe Bogenfenster, theils durch eine Glaskuppel und ist im Innern geschmackvoll und zweckmäßig eingerichtet. An den Plafonds befinden sich die Brustbilder der vier Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes, so wie fünf andere allegorische Figuren, den Glauben, den Frieden u. s. w. darstellend. Die Sitze für die an dem Gottesdienst theilnehmenden Gefangenen sind so eingerichtet, daß sie von zwei Aufsichtsbeamten übersehen werden können. Der Gottesdienst wird nunmehr, außer an den Sonn- und Festtagen, auch wöchentlich mindestens einmal abgehalten werden, damit bei der Menge und den verschiedenen Kategorien der Gefangenen Alle nach und nach daran Theil nehmen können.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungs-Gelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Schloßfreiheit Nr. 1 — 7, Neuen Packhof Nr. 2—5, Cantianstr. Nr. 4—8, Lustgarten im Dampfmaschinen-Gebäude, An der Schleuse Nr. 1—2, Friedrichsgracht Nr. 10—61, Gertraudtenstr. Nr. 1 — 27, Neue Kirchgasse Nr. 1. 2, Scharrnstraße Nr. 10 bis 19, Petriplatz Nr. 4, Grünstr. Nr. 1—26, Petristr. Nr 3—38, Rittergasse Nr. 3—14, Roßstr. Nr. 1 — 34, Schornsteinfegergasse Nr. 1—8, Fischerstr. Nr. 1—43, Kölnischen Fischmarkt Nr. 1—6, Mühlendamm Nr. 6—20, Kölnische Gasse Nr. 10, 11, Fischerbrücke Nr. 14 — 23 | 24, wird am Freitag, den 13. Juni d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— V Die „Preußische Zeitung“ (weiland „Deutsche Reform“) berichtigt, daß die Kiß'sche Amazonengruppe von der Treppe des Museums nicht nach dem Platz vor der Bauakademie versetzt werden würde. Im Gegentheil solle die Amazone bleiben, wo sie ist, und auf der anderen Seite der Treppe Gesellschaft durch eine Gruppe erhalten, die den Kampf mit einem Löwen darstellt und zu deren Ausführung der Bildhauer Albert Wolff bereits den ehrenden Auftrag bekommen haben soll.

— V Hr. Thiele hat heute den Prospect seines neuen „Publicisten“ vermittelst menschenfreundlicher hiesiger Zeitungen, in denen wir auch manchmal Berichte über Thierquälereien finden, in die Welt geschleudert. Mit fetten Lettern verkündet Hr. Thiele: „Ich habe aufgehört, Beamter zu sein!“ — Würde sich nicht dieser Aufruf verständlicher lesen lassen: „Ich bin aufgehört worden, Beamter zu sein!“ — ?

— V Die Berlin-Anhaltische Eisenbahnkasse soll, wie die „Preuß. Adler-Zeitung“ wissen will, an Passagiergeldern bei Gelegenheit der letzten Extra-Fahrten 7000 Thaler eingenommen haben.

— Da die Umleitung der bisher vor Richter-Collegien erhobenen, mit dem 1. Juli aber noch nicht in erster Instanz entschiedenen Anklagen, soweit sie vor das Schwurgericht kommen, längere Zeit erfordert, da jede Anklage erst von dem Anklage-Senat des königl. Kammergerichts vor ein bestimmtes Schwurgericht verwiesen werden muß, so werden vom 1. Juli bis zum 15. August Schwurgerichts-Sitzungen nicht stattfinden; von da ab aber sollen täglich Sitzungen abgehalten, jedoch monatlich 2 Schwurgerichte, von denen jedes 14 Tage hintereinander Sitzungen abhält, gebildet werden. Auch die Richter-Collegien werden vermehrt werden. (Sp. Z.)

— Gegen das Erkenntniß des Kammergerichts in der Untersuchungs-Sache gegen die unverehelichte Busse (ehemalige Directrice in dem Gerson'schen Geschäfte) hat bekanntlich die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und wird diese am Freitag, den 13. d. M., beim Ober-Tribunal zur Verhandlung kommen.

≈ Die Klage über „schlechte Zeiten“ ist in Berlin, namentlich in dem demokratischen Berlin, an der Tagesordnung. Und doch weist die Statistik durch frappante Zahlen nach, daß nicht nur mit jedem Jahre, nein, mit jedem Monat, ja mit jeder Woche die Bevölkerung durch Zuzügler von auswärts steigt. Woher denn diese magnetische Kraft, wenn's den Leuten in Berlin gar so schlecht geht? Und wenn, demokratisch gesagt, „der Druck so unerträglich ist in Berlin?“ — Woher die sich selbst widersprechende Erscheinung, daß sogar Demokraten in allen Instanzen um Wiedergestattung des Aufenthalts in Berlin gebeten haben, wenn Berlin wirklich der Centralpunkt der „schlechten Zeit“ ist? Fast könnte man glauben, daß Berlin eine Art Klapperschlange unter den Städten sei, die Alles verlockt, sich wider Willen in ihren Rachen oder, höflicher ausgedrückt, in ihr bekanntes „Großmaul“ zu stürzen. Oder gehört das Klappern über „schlechte Zeiten“ vielleicht zum demokratischen Handwerk? Uebrigens: die Zeiten bleiben immer, nur die Menschen werden schlimmer.

— Die „Urwähler-Zeitung“ züchtigt es mit ihrer bekannten fetten Schrift: daß „die Postbeamten in der letzten Zeit Briefe, welche an politische Flüchtlinge adressirt waren, nur dann angenommen, wenn die Absender Namen und Wohnung abgaben.“ Dabei vergißt „Urwähler“ freilich der Kleinigkeit Rechnung zu tragen, daß diese Flüchtlinge zugleich wegen Verbrechens mit Steckbriefen verfolgt waren. Wir wissen nicht, ob die Begriffs-Verwirrung unserer sittlichen Zeit bereits so weit fortgeschritten ist, in Verfolgung mit Steckbriefen einen besondern Anspruch auf Hochachtung von Seiten unbescholtener und sich noch im Vollbesitz der bürgerlichen Rechte befindlicher Staatsangehörigen, wie die Postbeamten, zu sehen; aber nach solcher „Urwähler-Logik“ hätte muthmaßlich auch der elektrische Telegraph die Verpflichtung, ohne Weiteres Depeschen an steckbrieflich Verfolgte zu befördern, z. B. „Nehmen Sie sich in Acht, Sie werden mit Steckbriefen oder von nachgesandten Polizeibeamten verfolgt.“ O Organ für Jedermann aus dem Volke, selbst für die resp. mit Steckbriefen Verfolgten!

— Der „Magdeburger Zeitung“ wird aus Halle geschrieben: Als Verfasser des Buches, welches bekanntlich nicht wenig Aufsehen gemacht hat: „Vier Monate auswärtiger Politik“, hat sich in Folge der gegen dasselbe eingetretenen Untersuchung der Professor der hiesigen Universität, Max Duncker, Mitglied der zweiten Kammer, genannt, und bereits eine zweimalige Vernehmung vor dem hiesigen Kreisgericht zu bestehen gehabt.

— Wie wir erfahren, wird der „Königliche Preußische Staats-Anzeiger“, das amtliche Blatt der Regierung, vom 1. Juli c. ab nur den amtlichen Theil des jetzigen „Staats-Anzeigers“ nebst den bis jetzt in besondern Blättern aufgenommenen Ministerial-Rescripten, Verfügungen ꝛc. enthalten. Die Politik bleibt aus diesem amtlichen Organe dann ganz weg. Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt 20 Sgr. Die stenographischen Kammerberichte werden dem Blatte nicht beigegeben. Zu diesem amtlichen Blatte, welches Abends erscheinen soll, wird des Morgens eine Beilage ausgegeben, die vorläufig noch unter dem Titel „Preußische (Adler-) Zeitung“ zugleich zum Ersatz für den nicht-amtlichen Theil des bisherigen „Staats-Anzeigers“ als politisches Blatt erscheint, für dessen Inhalt die Regierung aber in keiner Weise die Verantwortlichkeit übernimmt. Der Abonnementspreis für den „Königlichen Preußischen Staats-Anzeiger“ und die „Preußische (Adler-) Zeitung“ beträgt 1 Thlr. 7½ Sgr. vierteljährlich.

— Das reichhaltige Herbarium und die Droguen-Sammlung des verstorbenen hiesigen Apothekenbesitzers Dr. Lucae ist jetzt zum öffentlichen Verkauf gestellt. Das Herbarium besteht aus 36 — 40,000 Arten und enthält von den Sieberschen an fast alle Sammlungen, die in den letzten 30 Jahren in und außer Deutschland ausgegeben worden sind, zusammen ungefähr 150 Sammlungen aus allen Welttheilen. Dasselbe ist mit Ausnahme der letzten Anschaffungen nach dem natürlichen Systeme geordnet. Die Droguen-Sammlung zeichnet sich durch Reichthum, durch viele seltene Gegenstände und schöne Exemplare aus und ist eine der bedeutendsten vorhandenen.

— Im Verlage von C. Grobe hier ist ein ganz eigenthümlicher Plan von Berlin erschienen. Derselbe enthält außer den Straßen und Plätzen, welche auf jedem andern guten Plane sich finden müssen, noch die Abbildung von mehr als 100 öffentlichen Gebäuden und Kirchen an ihren verschiedenen Stellen, so daß der Fremde in jedem Augenblick orientirt ist. Stößt er auf ein merkwürdiges öffentliches Gebäude, ohne des Weges geachtet zu haben, so thut er einen Blick in seinen Plan und findet sogleich das Conterfei; sieht er von Weitem einen Thurm, so weiß er Namen und Richtung desselben. Man muß dem Zeichner und Lithographen, Herrn Delius, einräumen, daß der Gedanke ein sehr origineller ist. Auch mancher Einheimische möchte für einzelne Stadttheile, z. B. im S.-O.-Viertel, sich bei dem Plane Raths erholen wollen. Da derselbe in großem Maaßstabe ausgeführt ist, so empfiehlt er sich nicht allein durch Genauigkeit, sondern auch durch Deutlichkeit und Schönheit; es fehlt nichts, auch das Friedrichsdenkmal findet sich schon.

— In demselben Verlage ist ein allerliebstes Mährchen erschienen: „Was ich den Vöglein abgelauscht“, eine Phantasie von Agnes Gräfin Schwerin. Die Dichterin versteht im einsamen Waldesdunkel die Sprache der Vögel und dolmetscht uns deren Leiden und Freuden. Keine Spur verkehrter Romantik! Alles ist so kindlich und idyllisch gehalten, daß man gern ein Stündchen dem Gezwitscher der lustigen Hain-Bewohner schenken wird. Jeder Vogel, den die Reihe trifft, Amsel, Fink, Schwalbe, Kukuk ꝛc., erzählt seine Erlebnisse, und da erfahren wir eben so viel von den Menschenkindern als von den Vögeln. Wäre das Werkchen vor 2000 Jahren geschrieben, man würde es commentiren und mit der gelehrten Jugend in Schulen lesen.

wohl am wenigsten geeignet, es nun besser zu machen. Man läßt das Beinkleid von dem Schneider ausbessern, der es gemacht hat, nicht aber denselben Arzt zu einer andern Cur übergehen, der mit seiner ersten die Krankheit schlimmer gemacht hat.

Da Lord Ashley, der conservative Socialist, jetzt durch den Tod seines Vaters Earl von Shaftesbury und Peer geworden, ist der Sitz für Bath vacant. Es wird einen harten Wahlkampf geben. Die Liberalen aller Fractionen haben sich auf Capitain Scobell von der Königl. Flotte geeinigt, der dem Radicalismus am nächsten steht. Die an Zahl sonst überlegenen Conservativen haben sich richtig wegen des 5 Shill. Kornzolls bisher noch nicht zu einigen vermocht.

Uebrigens scheint diese störende Frage, trotz aller Agitationsanstrengungen in jüngster Zeit, ihrer endlichen Beseitigung nah zu sein. Immer mehr Vertreter und Führer des Agriculturinteresses erklären sich gegen alle weiteren erfolglosen Versuche und für Einschlagung eines aussichtsreichen Wegs, so neulich wieder mit großer Freimüthigkeit Mr. Pusey von Berkshire, dem man dort, wenn er nicht rühriger für Protection kämpfe, mit Aufstellung eines Gegencandidaten gedroht hatte. Vielleicht bald wird eine einige und praktisch kämpfende Agriculturpartei wieder gebildet sein.

• **London**, 9. Juni. [Hofnachrichten; Nachrichten aus Amerika.] J. Maj. die Königin empfingen gestern den letzten Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich der Niederlande und den ersten Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Gustav Wasa, der von dem k. k. Oesterreichischen Geschäftsträger begleitet wurde. Aus Pietät gegen das Andenken Sir Robert Peel's haben J. M. die Königin die Einladung der City von London nicht für den 2. Juli (Todestag Sir Robert's), sondern für den 9. Juli angenommen.

Nachrichten aus Amerika sind: New-York, 29. Mai. Es fanden blutige Kämpfe zwischen Irländern und Deutschen statt. Rio-Janeiro, 3. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben die Kammern in Person eröffnet. Reformen des Wahlgesetzes, des Unterrichts, der Armee, der Marine, der Erziehung, der Geistlichkeit werden verheißen. Das Budget 1852—53 bietet einen Ueberschuß von 1,131,421 Dollars.

In Guadeloupe war ein Erdbeben gewesen.

Aus dem Capland hört man nur traurige Nachrichten; es gehen dunkle Gerüchte von einer Niederlage Sir Henry Smith's, in der über 100 Engländer geblieben sein sollen. Man sagt, der Gouverneur sei nicht im Stande, mit den verfügbaren Truppen das Terrain zu halten, und der Häuptling Pato sei ihm untreu geworden und habe noch die letzten treuen Stämme zum Abfall verführt.

Italien.

Turin, Sonnabend, 7. Juni. (T. C.-B.) Gestern fand die Debatte über den Freihafen von Nizza in der Abgeordneten-Kammer statt. Graf Cavour sprach dafür, der Abgeordnete Farina gegen die Aufrechthaltung des Privilegiums. Heute wird die Debatte fortgesetzt.

— In der am 26. v. M. begonnenen und am 28. beendeten Synode der Waldenser wurde u. A. die Vereinigung der Waldensischen Kirchen von Lumin und Pinerolo mit der Hauptkirche von Pomaretto beschlossen.

Neapel, Sonntag, 25. Mai. (T. C.-B.) Neue Untersuchungen gegen mehrere politische Gesellschaften von älterem Datum sind im Zuge.

Neapel, 1. Juni. [Demokratisches Manifest.] Der demokratische Centralausschuß für Sicilien hat an alle Getreuen ein Programm für die kommende Revolution erlassen; denn was im Jahr 1848 geschah, war nur der „Prolog des Dramas." „Jetzt aber nahe die Stunde der Vergeltung"; zwischen den Königen und den Völkern sei kein Vergleich mehr möglich, denn Beide trenne ein See voll Blut. „Das nationale Italien werde zugleich mit der wahren Republik in Frankreich, mit dem Rachetage Polens und Ungarns entstehen. Noch breche der Vulcan nicht aus, sondern grolle nur dumpf: darum still und gefaßt! Verschlossen und unerschrocken die Augen auf Europa gerichtet, wartet, wie unsere Väter einst die Vesperglocke erwarteten." „Das Gericht des Volkes wird unerbittlich werden, wie ein Gottesgericht, aber gerecht und heilig; die unnütze und ungerechte Rache führt nur zur Sklaverei zurück." Zur Beruhigung bürgerlicher Aengsten fügt das Manifest noch hinzu: „man wird aber Eigenthum, Ehre und das Heiligthum der Familie achten, und wer gegen die Gesetze frevelt, soll als gemeiner Verbrecher behandelt werden." (Die Piemontesischen Blätter theilen dieses Revolutionsmanifest natürlich vollständig mit.)

Spanien.

Madrid, 3. Juni. [Kammer; Portugal.] Die Wahlprüfungs-Commissionen haben bereits eine Anzahl Berichte niedergelegt, welche morgen zur Debatte kommen sollen. Freitag oder Sonnabend wird sich die Kammer definitiv constituiren. Bei der Wahl der Secretaire im Senat hat die Regierung eine Niederlage erlitten, da die Candidaten der Opposition, Sanz, Huet und Olivier, gewählt wurden.

Da das Französische Geschwader bei Cadix ohne Verbindung mit der Stadt bleibt, so geht daraus bestimmt hervor, daß es wegen Portugals in diesen Gewässern sich befindet. Die Regierung wird in kürzester Frist von den Cortes 25,000 Recruten verlangen, um möglichen Eventualitäten die Spitze bieten zu können. Palmerston hat unlängst der Königin von Portugal angezeigt, daß Großbritannien keineswegs interveniren werde. Spanien dagegen glaubt, im Falle eines Sturzes der Königin zu Gunsten derselben einschreiten zu müssen. Mindestens sind die Depeschen, welche durch Arnao nach Paris überbracht werden, in diesem Sinne abgefaßt. Man fürchtet namentlich, der Portugiesische Aufstand könne sich leicht nach Galicien fortpflanzen.

Portugal.

Lissabon, 4. Juni. [Saldanha; Antwort auf Thomar's Beschuldigungen.] Im Allgemeinen herrscht Ruhe. Die höhern Militairstellen besetzt Herzog Saldanha mit seinen Freunden, den Progressisten dagegen überläßt er die ganze Civilverwaltung. Das Cabinet soll den Gedanken der Einstellung der öffentlichen Zahlungen verächtlich von sich weisen. Der Herzog von Saldanha sowohl als sein Generalstabschef Visconde da Pinheiro waren einige Tage heftig erkrankt, man glaubte an eine Vergiftung. Die reactionairen Bewegungen in Estremadura flößten wenig Besorgnisse ein. Auf Graf Thomar's lange Schrift hat Saldanha durch einen Obersten eine officielle Antwort anfertigen lassen. Sie ist nicht übermäßig lang und lautet wörtlich:

„Auf die von einem bis zum andern Ende erlogene Schmähschrift des infamen Diebes und ehrlosen Schurken Thomar braucht man nicht zu antworten!" —

Verständlich ist das allerdings, aber giebt traurige Begriffe von der lusitanischen Höflichkeit.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juni. Die „Berlingsche Zeitung" meldet, daß der Geheimerath Tillisch heute Morgen wieder nach Flensburg abgegangen.

Rußland.

Warschau, 7. Juni. [Hofnachrichten.] Gestern früh um 9 Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser, der Prinz von Preußen, dessen Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Albrecht von Preußen, KK. HH., der Fürst Statthalter, Fürst Wolkonski, Fürst Windischgrätz, Fürst Lichtenstein, Baron Heß, der Preuß. General-Lieut. von Lindheim mit zahlreichem Gefolge von Skierniewice nach Lowicz. Rechts von der Kalisch-Warschauer Chaussee, zwischen den Dörfern Gromow und Strzelczewo, war das zweite Infanteriecorps, die zweite leichte Kavalleriedivision nebst Artillerie aufgestellt. Se. Maj. der Kaiser trug die Uniform der Russischen Preobrazenskischen Leibgarde; die Preuß. Prinzen trugen die Uniformen derjenigen Russischen Regimenter, deren Chefs dieselben sind. Nachdem die Truppen manövrirt hatten, defilirten sie vor Sr. Maj. dem Kaiser und den hohen Gästen vorbei. Um $2\frac{3}{4}$ Uhr kehrten Höchstdieselben nach Lowicz zurück und fuhren von dort um $1\frac{3}{4}$ Uhr nach Skierniewice, wo sich der Prinz von Preußen sämmtliche Russischen Generale vorstellen ließ. Um 4 Uhr war Diner im kaiserlichen Palast, wozu außer den Oesterreichischen und Preußischen Offizieren auch sämmtliche Russischen Generale, Regimentscommandeure und Brigadiers der Artillerie zugezogen wurden. — Um 8 Uhr begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in das Theater. Als Ihre Majestäten und die hohen Gäste nach dem Palast zurückkehrten, war der kaiserl. Garten auf das Prächtigste erleuchtet. Alle Alleen, Bäume, Blumen, Rasenplätze, Hügel waren von Lampen bedeckt; der ganze Rand des Teiches war von einer Guirlande von Lampen geziert. — Am heutigen Tage werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, sowie ihre hohen Gäste, hier erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Mai. (Vermischtes.) Der kürzlich seines Postens enthobene Kriegsminister Mehemed Ali ist plötzlich wieder zu Gnaden gekommen und zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. — Der Erb-Großherzog Nikolaus Peter von Oldenburg ist gestern am Bord des Griechischen Dampfboots „Otto" hier eingetroffen. — In den nächsten 14 Tagen wird die Regierung abermals an die Inhaber von Papiergeld 3 pCt. Zinsen zahlen. Dieser Umstand hat verursacht, daß Papiergeld fast gänzlich aus dem Verkehr verschwunden ist, so daß dadurch im Waarengeschäft eine nicht geringe Stockung veranlaßt wurde.

Griechenland.

Athen, 20. Mai. [Prozeß. Wetter. Räuber.] Die Vorerhebungen in Bezug auf die Ermordung des Ministers Corsiotaki sind nun geschlossen und wie verlautet, sollen alle angeklagten Personen, selbst Petro Mauromichali nicht ausgenommen, dabei stark compromittirt sein. Mit Spannung steht man der Eröffnung der Assisen entgegen. Der Bruder des genannten Königl. Adjutanten, Major Mauromichali, ist noch immer abwesend, und es steht sehr dahin, ob er, wie er laut vor seiner Flucht verkündete, auf dem Gerichtstage auch erscheinen werde. —

Der plötzliche Uebergang vom Winter zu einer unerträglichen Hitze hat zahlreiche Krankheiten erzeugt, auch versetzt der völlige Mangel an Regen seit beinahe zwei Monaten der anzuhoffenden Ernte wegen Alle in nicht geringe Besorgniß.

Leider haben die von der Regierung getroffenen Maaßregeln gegen die Räuberbanden bis nun nur sehr wenige Früchte getragen. Der berüchtigte Calamata, der mit seinen vierzig Räubern die Provinzen Attika, Böotien, Pthyothides und Phozides beunruhigte, und den man in Theben vermuthete, hat die Stadt Lami, die 3000 Einwohner zählt, und wo eine Abtheilung Artillerie und Cavallerie sammt zwei Bataillons Grenzwache stationirt sind, am letzten Sonntage überfallen, zwei reiche Häuser gänzlich ausgeplündert und hat sich mit seiner Bande ungehindert wieder entfernt, ehe noch die Civil- und Militairbehörden von seinem Ueberfalle auch nur benachrichtigt wurden.

Asien.

Bombay, 14. Mai. (T. C.-B.) [Ueberlandspost.] Der General-Gouverneur wird am 12, in Simla erwartet, der Militaircommandant Gomm ist bereits daselbst angelangt. Die Rekruten des Pendschab haben sich in Derajat und Kohat concentrirt.

Victoria, 24. April. (T. C.-B.) In den Chinesischen Provinzen Kwangsi und Kuangtung werden die Unruhen immer drohender. „Overland Frind of China" räth den Europäischen Mächten, darauf ernsten Bedacht zu nehmen. — In Ho und Kaikien hat ein Ueberfall stattgefunden, die Civil- und Militairbehörden sind ermordet worden.

Literarisches.

Friedrich der Große und sein Heer in den Tagen der Schlacht bei Leuthen. Nebst einer umfassenden Darstellung der letzteren. Von Prof. Dr. Joseph Kutzen. Mit Beilagen und einem Plane. Breslau, 1851. 246 S. 8.

Einer gedrängten übersichtlichen Einleitung folgt die Darstellung der berühmten Schlacht vom 5. Dezember 1757 selbst, welche mit kritischer Genauigkeit so frisch und lebendig gehalten ist, daß der Leser jeden Standes sich von Moment zu Moment in theilnehmender, freudiger Stimmung fortgezogen fühlen muß. Die lichtvolle Erzählung ist ein Gewinn, welchen der patriotische Geschichtsforscher seiner unmittelbaren Kenntniß des Terrains und dem Studium der Originalquellen verdankt, wohin besonders das noch ungedruckte von Gaudische Journal und die Correspondenz des Königs mit dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, und mit seinen anderen Generalen, so wie mit seinen Freunden, gehört. Dabei ist der Charakteristik des Königs die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, wodurch von vorn herein die Erfolge seiner größten Kriegsthat auf das Beste motivirt werden. Auch die Anekdote ist nicht verschmäht, der ganzen Erzählung den volksthümlichen Ton zu geben, welcher dem actenmäßigen Berichte eine um so wohlthätigere Wirkung verleiht.

Der ganze literarische und kritische Apparat ist, um den Text selbst in seiner typographischen Einheit zu erhalten, in Anmerkungen und Beilagen dem Buche angehängt, als ein neues Zeugniß für den ganz entschiedenen Beruf des Verfassers, einen Sieg zu beschreiben, welcher dem Heldenmuthe der Armee, dem einhelligen Wirken der Generale und dem militairischen Genie des Monarchen zu unsterblichem Ruhme gereicht.

Wir zweifeln nicht, daß der Herr Verfasser, welcher sein Buch dem Preußischen Heere am 31. Mai 1851 geweiht hat, in weitesten Kreisen desselben und in allen Schichten der Bevölkerung des Vaterlandes Eingang finden werde durch seinen klaren Vortrag, welcher von edler patriotischer Wärme belebt ist, ohne der besiegten Armee irgendwie Unrecht zu thun.

St. A.

Charles de la Harpe's Französische Schul-Grammatik. Deutsch bearbeitet von Dr. Max Strack. Berlin, Verlag von W. Hertz.

Die Französische Grammatik des Herrn de la Harpe ist allgemein als so vortrefflich anerkannt, daß wir über dieselbe kein Wort zu sagen nöthig haben. Der Herr Dr. Strack hat sich nun dadurch, daß er dies ausgezeichnete Werkchen deutsch bearbeitet hat, um unsere Schulen ein großes Verdienst erworben und wir sind überzeugt, daß die Hinweisung auf das Büchlein genügen wird, ihm eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Sporting-Nachrichten.

Rennen zu Ratibor.

Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 1 Uhr.

I. Staatspreis von 300 Thlr. Pferde aller Länder. 5 Frd. Einsatz, ganz Reugeld. 800 Ruthen. 3jährige Pferde 117 Pfd., 4jähr. 131 Pfd. 5jährige 140 Pfd., ältere 143 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt; Pferden, welche auf öffentlicher Bahn einmal gelaufen und nicht gesiegt haben, 8 Pfd. erlaubt. Das zweite Pferd erhält die Einsätze und Reugelder. Geschlossen den 24. Mai.

Gr. Ferd. Gaschin's br. H. Zephir, von Glaucus u. d. Florin, 4 Jahr alt. 1.
Gr. Waldstein's br. W. Amulet, v. Satirist u. d. Mermaid 5 J. a. 2.
Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor br. St. Miß Hawthorn. 0.
Sr. Durchlaucht des Fürsten Sulkowski F. St. Preferance, v. Loutherbourg u. d. Princeß Therese, 4 J. a. 0.
Lieut. Kramsta's br. St. Camilla, von Camedon u. d. Trojana, 4 Jahr alt. 0.
Des Baron v. Wilamowitz-Möllendorff br. H. Anvil, v. Ganges u. d. Almira, 9 J. a. 0.
Gr. A. Gaschin's br. H. Emerald, von Bloomsbury u. d. Kathleen, 5 Jahr alt. 0.
Hr. v. Zawadski's br. H. Dunce. 0.

Dieses mit 8 Pferden besetzte Rennen gewann Zephir in 4 Minuten.

II. Gesellschaftspreis von 36 Frd'or. In Schlesien geborne Pferde. 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. 600 Ruthen. 3jährige Pferde 117 Pfd. 4jähr. 131 Pfd., 5jähr. 140 Pfd., ältere 143 Pfd., Stuten 3 Pfd. erlaubt; Pferde von Nicht-Subscribenten tragen 10 Pfd. mehr. Das zweite Pferd erhält ¼ des Preises. Anmelden bis 20. Mai bei dem Hrn. Gr. Gaschin auf poln. Kravarn.

Gr. A. Gaschin's F. H. Tinder-box, v. Jung-Glaucus u. d. Tarquinia 5 Jahr alt. 1.
Gr. Ferd. Gaschin's br. H. Buffoon, v. Satirist u. d. Hoar, 4 J. a. 2.
Gr. A. Gaschin's F. W. Bamboche, v. Elis u. d. Urika. 3.

Dauer des Laufs 3 Min. 4 Sec.

III. Trab-Reiten. 600 Ruthen.
Lieut. v. Reiman's schw. St. 1.
Lieut. v. Siegeroth's br. W. 2.

Zeit 6 Min. 24 Sec.

IV. Ehrenpreis eine goldene Uhr, gegeben von Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Ratibor. 4 Frd'or. Einsatz. 500 Ruthen, doppelten Sieg.

Gr. A. Gaschin's br. H. Emerald, von Bloomsbury u. d. Kathleen, 5 Jahr alt. 1.
Hr. v. Zawadzki's br. H. Dunce. 2.
Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor br. St. Miß Hawthorn. 0.

Dauer des Rennens 3 Min.

Woll-Berichte.

Posen, 6. Juni. Unser Wollmarkt beginnt am 12. d. Mts., die Lagerräume beginnen sich indeß schon jetzt zu füllen und aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine größere Quantität Wolle zu Markt gestellt werden, als in den letzten Jahren, wenngleich die Schur nur mittelmäßig ausgefallen ist, und zwar deshalb, weil theils weniger früher verschlossen ist, theils weil im vorigen Jahre mancher Produzent seine Wolle nach Breslau geführt, diesmal aber wieder den hiesigen Markt gewählt hat. Die Wäsche ist, so weit wir hören, nicht so vorzüglich, wie voriges Jahr, indeß noch immer ziemlich gut. Unter diesen Umständen hat sich der Produzent wohl von Hause aus auf einen kleinen Preisabschlag gegen voriges Jahr gefaßt gemacht, indeß doch keineswegs auf einen so großen, als ihn die bis jetzt aus Breslau hier eingelaufenen Nachrichten in Aussicht stellen, denn wenn auch hier immer etwas bessere Preise als in Breslau gezahlt werden, so giebt der dortige Markt doch einen sehr sicheren Maßstab für den hiesigen; indeß hofft man immer noch, daß sich die Preise noch in Berlin heben werden. Sollte dies aber nicht der Fall sein, so werden jedenfalls viele unserer Produzenten, die nicht zum Verkauf gezwungen sind, bessere Conjuncturen abwarten, oder ihre Wolle bei der Bank deponiren.

Wien, 10. Juni. Aus Anlaß der in Pesth und Breslau abgehaltenen Märkte ging vorige Woche hier in Tuchwollen nichts um. Von Zigaja und Zackel wurden zum Bedarf gekauft 20 Ballen Siebenbürger a 72—74 fl., 16 Ballen Prima Wallachische a 68—70 fl., 90 Ballen Widdiner a 54—55 fl., und 400 Ctr. Flamentiner a 34 fl. Auf Speculation wird nichts gekauft, da sich die Tendenz für alle Gattungen weichend ausspricht.

London, 7. Juni. (Australische und Colonial-Wollen.) Unsere zweiten diesjährigen Auctionen von Australischen und anderen Colonial-Wollen begannen am 15. März und schlossen heute Abend. Das zum Verkauf gebrachte Quantum umfaßte 52,663 Ballen, und bestand aus 11,809 Ballen von Australien, 19,634 Ballen von Port Philip und Portland Bay, 2881 Ballen von Süd-Australien, 6810 Ballen von d. Land, 5873 Ballen vom Cap der guten Hoffnung, Summa 47,007 Ballen; 1462 Ballen von Ostindien, Summa 48,469 Ballen Colonial-Wollen; 156 Ballen Merino-Odessa-Wolle, 627 Ballen Merino- (Stückenwäsche) Wolle, 384 Ballen Spanische Wolle, 370 Ballen Egyptische Wolle, 2667 Ballen Türkische rc. Wollen, Summa 4194 Ballen ausländische Wollen, Total-Summa 52,663 Ballen.

In Folge des flauen Geschäftsganges unserer Manufactur-Districte stellten sich bei Beginn der Auctionen die Preise gegen Februar um 1 d pr. U. billiger heraus; je weiter die Verkaufungen voranschritten und die ersten nothwendigsten Bedürfnisse unserer Fabrikanten gedeckt waren, desto mehr gaben die Preise nach und wir schätzen den durchschnittlichen Abschlag gegen jüngste Versteigerung für Tuchwollen auf 1 a 1½ pr. U., und für Kammwollen auf 1½ a 2 d pr. U. — In den drei letzten Sitzungen war die Anzahl der Käufer jedoch größer wie zuvor; die Gebote wurden mit mehr Lebhaftigkeit abgegeben und die Preise waren hier und da für einzelne Qualitäten selbst höher. Die Verkaufstage vom 28. Mai bis zum 3. Juni halten wir für die billigsten. Die Auswahl war diesmal sehr schön und reichhaltig, besonders in Port-Philip-Wollen, und nur in den besseren Sorten Sydney und Cap war dieselbe beschränkter. Fast sämmtliche Schäfereien unserer Colonien sind sowohl in Feinheit wie in der Behandlung gegen voriges Jahr bedeutend fortgeschritten, und nur hier und da fanden wir, ließ die Wäsche etwas zu wünschen übrig.

Wir können es nicht unerwähnt lassen, daß 2 Ballen Supra Cap verkauft wurden (wovon die Muster in unserer Industrie-Ausstellung zu sehen sind) und wofür man 3 s ½ a ⅝ pr. U. bewilligte. Dies ist ein deutlicher Beweis, daß die Schaafzucht unserer Colonien, wenn sich solche erst mehr entwickelt haben wird, noch viel brillantere Resultate zu liefern verspricht, wie es bisher der Fall war.

Hauptkäufer waren wie gewöhnlich auch diesmal unsere englischen Fabrikanten und Händler. Vom Continent waren sehr viele Käufer hier anwesend und mögen für Export 3000—3500 Ballen aus dem Markte genommen worden sein.

Sowohl die in den Auctionen ausgestellt gewesenen ungewaschen russischen und Buenos-Ayres-Wollen wie die gewaschenen Spanischen Wollen wurden wegen zu schlechter Preise theilweise zurückgezogen und wieder eingekauft. Letztere wurden jedoch inzwischen bei Privat-Contract begeben. Die Egyptischen, Türkischen u. Mogador Wollen blieben vernachlässigt, wogegen Ostindische in Begehr waren.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Die Königl. Direction, an welche die Verwaltung der obigen Bahn vom 15. Oktober v. J. ab übergegangen ist, hat unterm 22. Mai d. J. den Geschäftsbericht pr. 1850 ausgegeben, dem wir Folgendes entnehmen: Die Einnahmen betrugen für 483,186 Personen, 3,424,640 Ctr. und sonstiges 250,569 Rt. 27 Sgr. 4 Pf., die Betriebsausgaben, welche für die Unterhaltung der Locomotiven und der Wagen, so wie des Oberbaus außerordentliche Mittel beanspruchten, 215,304 Rt. 18 Sgr. 4 Pf., also blieb Reinertrag 35,265 Rt. 8 Sgr. 6 Pf.; dagegen waren an Zinsen zu zahlen für 10,486 Stück Prior.-Obl. 1. Serie 48,865 Rt. 6 Sgr. 9 Pf. und für das Staatsdarlehen von 250,000 Rt. (gegen Verpfändung von 300,000 Rt. Prior.-Obl. 2. Serie) 11,986 Rt. 20 Sgr. 11 Pf., also zusammen 60,851 Rt. 27 Sgr. 8 Pf., so daß zu deren Deckung noch 25,586 Rt. 19 Sgr. 2 Pf. erforderlich waren.

Außerdem ergiebt sich statt des Ueberschusses pro 1849 von 11,129 Rt. 17 Sgr. 7 Pf., da 20,761 Rt. 3 Sgr. 9 Pf. Betriebskosten auf 1850 statt 1849 gebucht sind, ein Manquo von 9511 Rt. 16 Sgr. 2 Pf. und noch 6811 Rt. 16 Sgr. Zinsen für Darlehen der Seehandlung, so daß zusammen 41,909 Rt. 29 Sgr. 7 Pf. dem Baufond zur Last fallen.

Für die ursprünglich auf 4,000,000 Rt. veranschlagte Bahn waren bis Ende v. J. bereits 5,738,890 Rt. 7 Sgr. 11 Pf. verausgabt und sind noch 300,500 Rt. erforderlich, so daß die Gesammtkosten der Bahn mit 1 Geleise etwa 6,039,390 Rt. 17 Sgr. 11 Pf. betragen werden. Das aufgenommene Bau-Capital beträgt dagegen 4,000,000 Stammactien, 1,100,000 Rt. vollständig emittirter Prioritäts-Obligationen 1. Serie und 1,300,000 Rt. Prioritäts-Obligationen 2ter Serie, welche letztere aber noch nicht emittirt, vielmehr so deponirt sind, daß 1,000,000 Rt. gegen 637,000 Rt. bei der Seehandlung a 4½ % und 300,000 Rt. gegen das obenerwähnte Staatsdarlehen von 250,000 Rt. a 5 % verpfändet sind und wovon am Schlusse des v. J. noch 278,662 Rt. 18 Sgr. 1 Pf. disponible waren, so daß zur Deckung der noch erforderlichen 300,500 Rt. noch 21,837 Rt. 11 Sgr. 11 Pf. zu decken bleiben, die sich, wie man hofft, aus dem Verkauf entbehrlicher Grundstücke und aus Ersparungen herausstellen werden. — In den ersten 4 Monaten dieses Jahres haben bereits die Betriebseinnahmen die vorjährigen um 6763 Rt. überschritten und man darf bei den besseren Erwartungen für den Güterverkehr wohl hoffen, daß Zuschüsse zur Deckung der Zinsen der Prioritäts-Obligationen und der sämmtlichen Darlehen nicht ferner erforderlich sein dürften, irgend einen Ertrag der Stammactien aber vorläufig nicht in Aussicht stellen.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

	Bahn	Abfahrt / Ankunft	Fahrpreise
Abg. n. / Ank. v.	**Anhaltsche Bahn:** Halle-Leipzig-Cassel	7½ V. 10½ A. / 2½ N., 9½ A.	b. Cassel: I. K. 14 Th. 4 Sg., II. K. 8 Th. 24½ Sg., III. K. 6 Thlr. 16 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Röderau-Leipz. Dresden. Prag. Wien.	7 Mg. b. Prag. 12 Mt. b. Wien. / 1 Mt., 9 Ab.	b. Lpz.: I. Kl. 6 Th. II. Kl. 4 Thlr., III. Kl. 3 Thlr. b. Dresd.: I. K. 5½ Th., II. K. 3½ Th., III. Kl. 2½ Th.
Abg. n. / Ank. v.	Breslau	8 U. f., 11 Nachts. / 4½ U. fr., 6½ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Frankfurt a. O.	8 U. f., 6 A., 11 Nachts. / 4½ U. f., 9½ U. V., 6½ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18½ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n. / Ank. v.	Hamburg	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10½ Uhr V. f., 4½ Uhr N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.
Abg. n. / Ank. v.	Magdeburg	6 M. (Schnellz.), 12 Mt., 10 Ab. / 10½ M., 3½ N. (Schnellz.), 9½ A.	I. K. 4½ T. II. K. 3 T. 10 S., III. K. 2 T. 10 S.
Abg. n. / Abg. v.	Potsdam	5, 6, 9, 11, 12, 2, 5, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
	Fahrpreise billiger, wenn gleich die Rückfahrt bezahlt wird.		
Abg. n. / Ank. v.	Posen	6 U. 45 M. fr., 11 U. 30 M. Vorm. / 3½ U. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v.	Stettin	6½ U. fr., 11½ U. Vorm., 5 U. Nachm. / 1 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Kreistag in Stolp.

Zunächst wurde dagegen protestirt, daß die Gemeinde-Bezirks-Commission eine interimistische Kreisvertretung gewesen; indem der Kreistag als alleiniger Besitzer des Kreisgrundbodens nicht sowohl im Kreise anwesend, als auch sich selbst vertreten müsse, und man, wenn von interimistischen Kreistagen, auch von interimistischen Gutsbesitzern werde sprechen können.

Zur Sache selbst erklärte der Kreistag: gegen eine Vermehrung der Vertreter der städtischen und bäuerlichen Curie seinerseits nichts einwenden zu wollen; jedoch die Erwartung hege, daß diese Aenderung der Kreisverfassung, nach vorgängiger Begutachtung des Provinzial-Landtags, nur im gesetzlichen Wege, und in specie durch Selbstwahl der städtischen und bäuerlichen Grundbesitzer, vollzogen werden werde.

Mitten in der vorherrschenden Aufregung offerirte der Vorsitzende Hr. v. Gottberg-Mahnwitz, daß der Kreistag so eben beschlossen, die Ernennung der neuen Mitglieder selbst zu bewirken, und sonach zu der für die Stadt Stolp geschritten werden möge. Ungeachtet nun der Kreistag in eben dem Augenblick die bureaukratische Selbsternennung lebhaft von der Hand gewiesen, hielt er sich doch verpflichtet, einer mißverstandenen Abstimmung Folge zu geben und für die Stadt drei neue Vertreter zu ernennen. Inzwischen aber legte deren bisheriger Vertreter, so wie mehrere Mitglieder der Rittercurie, Protest gegen diesen Act ein, und die Versammlung unterließ ihn für die bäuerliche Curie.

Zum Schluß wurde nochmals Verwahrung eingelegt, daß die neuen Kreis-Ständeglieder nicht etwa auf ein Ministerial-Rescript hin Platz nehmen dürften, und wenn doch, so gegen alle Stände persönliche Gewaltmaaßregeln würden ergriffen werden müssen.

Ein Cursus i. d. h. Kochkunst beginnt noch in d. Monat, wozu um baldige Meldung d. resp. Damen gebeten wird Taubenstraße Nr. 44.

F. Hehn, geb. Ritter.

— V Die gestern, unter Leitung des gefeierten Componisten Friedrich Schneider, in der Garnisonkirche stattgefundene Aufführung des Oratoriums: „Das Weltgericht" hatte die Kirche mit Zuhörern fast überfüllt. Der Eindruck, den das erhabene Musikwerk hervorbrachte, war ein gewaltiger. Im Hinblick auf den Ort der Aufführung konnten natürlich sich profane Beifallsäußerungen nicht bemerklich machen, — aber Jeder hat wohl gerade bei dieser Gelegenheit erkannt, daß der Beifall, den man einem genialen Kunstwerke spendet, nicht des lauten Geschreis bedarf, um empfunden und ausgedrückt zu werden.

— V Der Brief des Hrn. von Beckerath, der die Frage über die Provinzial-Landtage in bekannter Kohl-Manier behandelt, hat mehreren Vorsitzenden der Kreistage bereits die ersprießlichsten Dienste geleistet. Die Drohung, das in unendlicher Steppenlänge sich ausdehnende Schriftstück vorlesen zu wollen, soll die widerspenstigsten und obstinatesten Gemüther zu vollständiger Nachgiebigkeit bewogen haben. Es verlautet sogar, daß Herr v. Vincke eine dringende Reise vorgeschützt und Urlaub genommen hätte, als ihm zu Ohren gekommen, das Webstuhl-Lied seines elegischen Mitstreiters sollte vorgesungen werden.

— Am Montag Vormittag spielte die 4½ Jahr alte Tochter des Restaurateurs Hrn. Pietsch, unter den Linden 26, auf dem Hausflur und war wahrscheinlich durch Knaben, die dort öfter damit Handel treibend angetroffen wurden, zu Schwefelhölzern gelangt. Mit denselben spielend, waren sie in Brand, und die Kleider des Kindes in Flammen gerathen. Auf sein Geschrei ward die Mutter herbeigeholt, suchte durch Ausdrücken das in vollen Flammen stehende Kind zu retten, beschädigte sich jedoch dabei selbst dergestalt, daß sie noch schwer krank darnieder liegt. Trotz der unausgesetzten Bemühungen der Herren Doctoren Angelstein und Döbbertin ist das Kind nach unsäglichen Qualen am 9. Abends gestorben.

** Ein lebendiges Räthsel im Thiergarten sammt Auflösung. — Ein Spaziergänger in der Nähe der Charlottenburger Chaussee sah nämlich schon von weitem einen lustig gekleideten Unbekannten im Schatten eines Baumes auf einer Bank sitzen. Dieser starrte, die Arme und Beine nachdenklich über einander geworfen, nach der Gegend des Brandenburger Thores hin, als ob er von dort irgend einen Einfluß auf sein Schicksal erwarte. Der Spaziergänger, ein Menschenfreund, ein Philanthrop, denkt bei sich: „Ob der nicht Selbstmords-Gedanken hat? Es wäre ja nicht der Erste, der sich im Thiergarten" — Und in dieser humanen Betrachtung nähert er sich dem unverwandt nach dem Brandenburger Thore hin Starrenden, grüßt ihn, ohne daß derselbe dankt, und bemerkt, daß der Unhöfliche seinen Rock ausgezogen, ihn neben sich auf die Bank gelegt hat, nicht anders, als wolle er sich fertig machen zum Sprunge in den Karpfenteich. Mit einem Male rasselt ein Wagen vom Thore daher, der Sitzende spitzt das Ohr, als sei das ein Signal, springt auf und stracks auf die Charlottenburger Chaussee zu, seinen Rock hinter sich auf der Bank lassend. Eine Gänsehaut überläuft den Philanthropen; er sagt sich im Stillen: dieser Ohne-Rock ist von Sinnen, sieht den Omnibus für eine Locomotive an und will sich — entsetzlicher Anblick — vielleicht gar unter die Räder werfen. Doch der Ohne-Rock springt blos hinten auf den Tritt des vorüberfahrenden Omnibus, als wolle er mitfahren, und der Philanthrop schreit nun aus vollem Halse: „Ihr Rock, Ihr Rock! Sie haben Ihren Rock vergessen!" Jener hört nicht, und der Menschenfreund nimmt den Rock, damit dem Omnibus nachrennend. Plötzlich springt der dort Aufgetretene wieder vom Tritt, kommt seinem Rock entgegen, reißt ihn vom Arme des Trägers und fragt ihn: „Herr! Wollen Sie meinen Rock stehlen? Konstabler, ist kein Konstabler da, der den Spitzbuben verhaftet?" — Heftige Hin- und Herreden. Endlich stellt es sich heraus, daß der Räthselhafte ein Controlleur der Omnibusse ist: „in des Waldes tiefsten Gründen" lauert er auf den Omnibus, und wie er kommt, platzt der Controlleur wie eine Bombe aus dem Gebüsch, nimmt den Tritt des Wagens ein und zählt mit raschem Ueberblick die darin sitzenden Passagiere, die Zahl derselben notirend. — „Das war des Pudels Kern!"

— V Wir leben im schönen Monat Juni, von dem wir Hitze erwarten; statt dessen hat uns der gestrige Tag eine ziemliche Portion „Gefrornes a la Grêle" bescheert. Was in dieser Hinsicht uns das Wetter bringt, ahmt man im Londoner Glaspalaste nach. Dort macht man aus heißen Wasserdämpfen — Eis! Ein Engländer, Masters, hat hierzu einen Apparat erfunden, mittelst welches er binnen einer Viertelstunde 100 Quart Gefrornes der verschiedensten Sorten bereitet und nebenbei „den Umstehenden noch eine angenehme Kühle zufächelt." Dergleichen Maschinen zum Gebrauch von eisliebenden Hausfrauen sind im Industrie-Ausstellungs-Gebäude aufgestellt und liefern Proben der Produkte unentgeltlich den theilnehmenden Zuschauern.

— Das Mendelssohn'sche Haus, Leipzigerstraße Nr. 3., ist nunmehr zum Zweck der Erbauung eines Sitzungssaales für die erste Kammer angekauft und das Vorderhaus soll für die Bureaux benutzt werden. Jedoch dürften, wie wir hören, die nöthigen Einrichtungen wegen der Rechte der bisherigen Miether des Hauses sich nicht sofort bewerkstelligen lassen.

— Z Zu den „Kunstgenüssen", die uns diesen Sommer in der grünen Natur geboten werden, gehört auch das im ehemaligen Teichmannschen Blumengarten im Thiergarten eröffnete „Mimische Theater des Director Laurent." Es ist eine hübsch gebaute Bühne, ungefähr so groß wie die im Krollschen Garten, vor der man unter grünen Linden- und Kastanienbäumen Platz nimmt und sich ein paar Stunden recht gut amüsiren kann. Es ist die altitalienische Pantomime, die uns sehr gewandt von den Darstellern geboten wird, jene heitern Figuren des Polichinells, Pierrot und der übrigen Goldonischen Masken, die schon Manchen von uns in der Kindheit ergötzt haben mögen, als statt der halsbrechenden Balletsprünge selbst unsere Königliche Bühne noch jene mimischen Scherze uns vorführte, die man mit „dummes Zeug" bezeichnete, über die man aber doch herzlich lachte. Namentlich sind es bei dieser Gesellschaft die Herren Laurent und Derudee, die in den Characteren des Pierrot und Polichinell viel Ergötzliches leisten. — Costüme und Ausstattung sind hübsch, Manches glänzend und auf das Tageslicht mehr als auf die Lampenbeleuchtung berechnet. Was wir aber ausdrücklich hervorheben, ist, daß die Vorstellungen anständig und frei von aller und jeder Indecenz gehalten werden, was denn auch wohl viel zu dem Besuche eines gebildeten Publicums beitragen mag.

!—! Herr Publicist A. F. Thiele, Bürgerwehr-Major a. D., auch unter den Conservativen! Wer hätte diese „Wandelung" für möglich gehalten? Sein wieder ins Leben gerufener Publizist wird sich nämlich „mit allen wichtigen und brennenden Rechtsfragen beschäftigen, um unter der Herrschaft der vollendeten Thatsachen im Volke das Rechtsbewußtsein zu conserviren." — Hoffentlich wird Hr. A. F. Thiele in seinem Publicisten auch seine theuere Sympathie mit der „Kreuzzeitung" conserviren. Kosten erwachsen dadurch nicht.

!—! Wie ein englisch-chinesisches Blatt berichtet, traf der neue Kaiser von China auf einer Rundreise durch's Land eine Familie, deren Kinder und Kindeskinder, Knechte und Mägde alle in der größten Einheit und „bewunderungswürdigen Verfassung" lebten. Der Kaiser staunte über dieses Urbild eines glücklichen Staates im Kleinen. Er fragt den greisen Hausvater, durch welches Mittel es ihm gelinge, diesen Frieden, diese Eintracht in seiner so zahlreichen Familie zu erhalten. Da greift der alte Mann nach einem Griffel, nimmt die Haustafel und schreibt darauf nichts, als die drei Worte inhaltsschwer: „Geduld — Geduld — Geduld!" — Ein Deutscher, dem die „Einheit" bekanntlich angeboren ist, bemerkte hierzu: er würde nicht blos Geduld geschrieben haben, sondern „Geduld und kleines Geld!"

—x. Hr. v. Vincke hat also in der Kammer den Vogel abgeschossen und kann jetzt mit Stolz den Titel des „größten constitutionellen Sängers" acceptiren, da er nach den stenographischen Berichten 156mal, also am öftesten, gesprochen und doch am wenigsten gesagt hat.

—V Die Begriffs-Verwirrungen mehren sich und greifen bereits im Pflanzenreich um sich. In Kurzem werden wir nicht mehr wissen, ob wir „Kaffee-Thee" oder „Thee-Kaffee" trinken. Ein Dr. Gordon in London hat die Entdeckung gemacht, daß die Blätter des Kaffeebaums ganz denselben Stoff enthalten, wie die Blätter der Theestaude, obgleich dieser Stoff bei dem Kaffeebaum die gelehrte Benennung „Coffeine", bei der Theestaude „Theeine" erhalten hat. Der Kaffee-Thee-Doctor schlägt vor, die Kaffee-Blätter zu dörren, wie die Theeblätter, und jene wie diese zu benutzen. Das Patent auf diese Erfindung hat er in der Tasche, und nicht lange dürfte es dauern, daß der zuvorkommende Garçon in den Conditoreien rufen wird: „Tass' Thee-Kaffee!"

— Ehemals führten die Damen vom Theater nur dann zwei Namen, wenn sie nicht mit anderen gleichnamigen Künstlerinnen verwechselt werden, oder wenn sie den einen ihrer Namen schon zur Berühmtheit gemacht hatten und ihn daher nach ihrer Verheirathung nicht einbüßen wollten. Jetzt ist das Führen zweier Namen fast von allen berühmten und unberühmten Theatergrößen angenommen und zur Mode — aber auch zur Lächerlichkeit geworden. Das Neueste aber ist eine Sängerin in Wien, welche einen viergegliederten Namen führt: Bisquitino-Calisto-Paltrini-Floris! — Wie schön das klingt, und wie schmackhaft besonders der erste, der einen wahren Conditor-Duft führt? —

— Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten wird am 22. d. M. sein Jahresfest in dem Akademie-Gebäude feiern.

— Es ist von mehreren Reiselustigen bei uns angefragt, ob die kleinen niedlichen Reisehandbücher für diesen Sommer hier nicht erschienen wären. Vielleicht benachrichtigen uns die resp. Verleger gefälligst darüber in ihrem und unserer Leser Interesse.

— Die „Köllnische Zeitung" schreibt: „Die Potsdamer Regierung hat mit Hinweisung auf die Verfassung einstimmig erklärt, daß sie ihre Mitwirkung zur Einberufung der Provinzial-Stände versagen müsse." — Hoffentlich gelogen! —

— V Trotz des Ueberflusses an Wasser, das uns der Regen nun schon geraume Zeit gespendet hat, erfreut sich die „künstliche Wasser-Anstalt" des Herrn Soltmann in der Husarenstraße doch vieler Besucher, die freilich gerne den „Zuschuß höheren Orts" entbehren möchten.

— Der Vorsitzende des Gewerberaths, Hr. Commerzienrath Behrend, ist genöthigt, seiner Gesundheit wegen eine Brunnencur und Badereise zu unternehmen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Thomas, ist nach London gereist. Es ist deshalb ein neuer Vorsitzender in der Person des Herrn Sußmann, und ein neuer Stellvertreter in der Person des Hrn. Baumann gewählt. Der Commerzienrath Kupfer, der Mitglied der Handelsabtheilung des Gewerberaths ist, hat sein Ausscheiden wegen überhäufter Geschäfte erklärt. Seit dem Bestehen des Gewerberaths ist dies der einzige Fall, daß Mitglieder austreten. Für Herrn Kupfer ist der Fabrikbesitzer Woderb eingetreten.

—V Das Concert Ole Bull's, das am 5. Juni in Bromberg stattfand, war für die genannte Stadt ein „Ereigniß." Von nah und fern war ein so zahlreiches Publikum herbeigeeilt, wie man gesehen zu haben sich nie erinnern kann. Der Beifall, den man dem ersten Violinisten der Welt zollte, war ein exorbitanter.

—V Den „lustigen" Unternehmungen, die sich in neuester Zeit, verbunden mit Thierquälereien, bemerkbar gemacht, scheinen nicht nur in Berlin, sondern auch anderswo Hindernisse in den Weg zu treten. So sollte neulich in Paris ein Luftballon den Aeronauten Poitepierre nebst mehreren Personen in einem „mit 2 Pferden bespannten Wagen in die Luft führen", als ein Windstoß dem Ballon einen Riß einblies, und dieser, seine letzten Gaskräfte zusammenraffend, sich von den die Stricke haltenden Arbeitern losriß, mit Hrn. Poitepierre etwa 10 Metres hoch in die Luft und dann zur Erde niederfuhr, wobei der Aeronaut einen Arm brach.

— Z Theater. Im Königl. Schauspielhause fand gestern eine von den besten Kräften unseres Hoftheaters ausgeführte Darstellung von Schiller's „Kabale und Liebe" statt, worin Frau Mitterwurzer von Dresden als Lady Milfort zum zweiten Male gastirend auftrat. Wir haben bei ihrem ersten Erscheinen gerügt, daß die Dame sich im heitern und jugendlichen Lustspiel-Genre bewegte, das ihrer Individualität eine fremde Sphäre ist. Das ernste Fach des Drama's scheint mehr das Feld zu sein, auf dem sie reussiren dürfte. Dies hat sich theilweise in der Darstellung der Lady erwiesen. In einzelnen, mit Beifall aufgenommenen Momenten entwickelte der Gast tiefe und künstlerisch motivirte Empfindung, die gewiß ausgeprägter zur Geltung kommen würde, wenn das Organ als kräftigerer und modulationsfähigerer Dollmetscher des Gefühls hervorzutreten im Stande wäre. Die äußere Erscheinung für dergleichen tragische Gestalten ist eine sehr günstige. Trotz der sichtbaren Befangenheit gelang es der Darstellerin, mehremal das Interesse des Publicums an ihrer Darstellung bis zum lauten Beifall zu steigern. Frau Hoppé, als Louise, und die Herren Döring, Rott, Hendrichs, Grua und Stawinsky in den von ihnen oft gesehenen Hauptrollen des Stücks, namentlich aber Herr Franz in der kleinen Partie des fürstlichen Kammerdieners, bildeten in ihren Einzelnleistungen und dem gewandten Zusammenwirken ein Ensemble, das mächtig ergriff und tiefen Eindruck auf das zahlreich versammelte Publicum übte.

Briefkasten. An R. in F. — Sp . . . . ! aus H. ist angekommen und frei! —

Preisaufgabe.

Von mehreren Mitgliedern der evangelischen Gemeinde zu Cöln ist ein im Filzengraben daselbst belegenes Grundstück für den Bau einer evangelischen Kirche erworben werden. Behufs Anfertigung der erforderlichen Pläne ist beschlossen, eine Preisaufgabe auszuschreiben. Architekten, welche gesonnen sein sollten, sich an dieser Aufgabe zu betheiligen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den Pastor **Bartelheim**, Filzengraben Nr. 12., zu wenden, von welchem sie die zu ihrer Information dienenden Nachweisungen und ein specielles Programm erhalten können. Die anzufertigenden Pläne sind spätestens bis zum 1. October a. c. an die obige Adresse einzusenden. Die Entscheidung ist einer zum größten Theile aus Architekten gebildeten Commission vorbehalten. Der Preis beträgt 50 Friedrichsd'or. Das Nähere besagt das Programm.

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgericht zu Lüben, Erste Abtheilung.

Das den Graf Edgar Luckner'schen Erben gehörige, in Nieder-Schlesien und im Lübener Kreise an der Berlin-Breslauer Kunststraße, 1 Meile von Lüben, 1½ Meile von Parchwitz, 2½ Meile von Liegnitz gelegene, zu Erbrecht besessene Gut Ober- und Nieder-Dittersbach soll

am 18. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.

Es können der neueste Hypothekenschein, die landschaftliche Taxe und die Verkaufsbedingungen bei uns im Bureau III. und die Bedingungen auch bei dem Wirthschaftsamte zu Dittersbach eingesehen werden.

Zum Gute gehören 1387 Morgen 144 □-Ruthen Acker, 232 Morgen 143 □-Ruthen Wiese, Gräserei und Hutung, 11 Morgen 11 □-Ruthen Garten, 238 Morgen 33 □-Ruthen Nadelholz, 230 Morgen 134 □-Ruthen Laubholz, 72 Morgen 110 □-Ruthen Baustellen, Hofraum, Teiche, Gewässer, Lehmgruben und Wege, zusammen 2173 Morgen 55 □-Ruthen und 491 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. ständige baare Gefälle.

Die in den frühern Abdrücken dieses Patents enthaltene Angabe des Terminstages auf den 13. Juni ist irrig.

Lüben, den 29. April 1851.

London. Eine Deutsche Dame mittleren Alters, von regem gebildeten Geiste und ansprechenden geselligen Formen, welche seit längerer Zeit in London lebt und der Englischen und Französischen Sprache mächtig ist, erbietet sich zur Gesellschafterin und Führerin solcher Deutschen Familien oder einzelner Damen, welche London während der Industrie-Ausstellung besuchen, und denen dort eine mit der Sprache und den Verhältnissen vertraute Begleiterin erwünscht sein möchte. Die Adresse und die näheren Bedingungen sind in der Expedition dieser Zeitung niedergelegt.

Eine perfecte Kammerjungfer sucht sogleich oder zum 1. Juli ein Unterkommen hier oder außerhalb; auch könnte dieselbe einer häuslichen Wirthschaft mit vorstehen. Das Nähere Taubenstraße Nr. 5. 2 Treppen in Berlin bei **Grothe**.

Ein grauer Papagey, der da spricht und pfeift und so zahm ist, daß man es eine höchste Seltenheit nennen kann (und junger Vogel), ist für den unbedingt festen Preis von 5 Stück Friedrichsd'or zu verkaufen

Dorotheenstr. Nr. 18, Parterre links.

Gesuch.

Wer geneigt ist, einem jungen Mann, Besitzer eines rentabeln, sich nie der Mode unterwerfenden Geschäftes, als stiller Theilnehmer die Hand zu bieten, beliebe seine Adresse in der Expedition der Vossischen Zeitung unter S. 61. niederzulegen.

2000 Thlr. zur 2ten sichern Hypothek werden gesucht. Adr. im Int.-Comt. sub S. 162.

Elegant meubl. Zimmer auf Tage und Monate Mauerstr. 62.

Zum Einkauf getragener Damenkleider, Schuhe und Handschuhe ꝛc. empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften ganz ergebenst Carol. Troitzsch, Niederwallstr. 11., früher Nr. 15.

Wollsäcke, Getreidesäcke, Sackleinen und Sackdrilliche,

empfiehlt zu den bekannt reellen Preisen

Eduard Giesecke, neuen Markt Nr. 2.

Tapetenleisten, Gardinenbretter,

Spiegel- und Bilderrahmen, Kronenstr. 16. Vergolder Klein.

Vorzügliche **Tischmesser u. Gabeln,**

Gärtner-, Küchen-, Rasir-, Buchbindermesser, Scheeren, Korkzieher u. a. Stahlwaaren empfehlen billigst

F. Wagner & Co. aus Solingen,

Königsstraße Nr. 61., neben der Post.

Sämmtliche natürliche Mineralwasser

in stets frischester Füllung, wie auch Seesalz und Creuzn. Mutterlauge zum Baden empfiehlt und sendet gefällige Bestellungen frei ins Haus, für außerhalb frei bis zur Eisenbahn oder Fuhrmann.

Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Feinstes Lucca-Oliven-Oel

in Fl. a 5, 7½, 15 u. 22½ Sgr., auch ausgew. ächte Bordeaux und Pariser Tafel-Essige a Fl. 40, 20, 11 u. 6 Sgr., engl. Senf in Blasen u. ausgew. a Pfd. 20 Sgr., Himbeer-Essig a Fl. 6 u. 11 Sgr., Einmache-Essig a Qrt. 4 u. 5 Sgr., sämmtlich im Ganzen billigst, empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke Nr. 3.

Möbel-Wichse,

welche dem Hausgeräthe einen ausgezeichneten Glanz verleiht, empfiehlt in Büchsen à 3 Sgr.

L. C. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,

Taubenstraße Nr. 51.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.

empfiehlt sich bei soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienungsp. d. H. Reisenden bestens.

Neusilber-Fabrik

(vormals Jerusalemerstraße)

von

Abeking und Comp.,

Oberwallstraße Nr. 7.

Unsere Fabrikate, welche mehrere Königl. Institute, Cadetten-Anstalten, Gymnasien, Krankenhäuser u. s. w. zur Zufriedenheit 20, 15, 12 Jahre anwenden, werden unausgesetzt in gleicher Güte dem hochgeehrten Publikum gereicht, und eben so die Vortheile beim Rückkauf unserer Fabrikate, wie seit 24 Jahren, zugestanden, wie es einem soliden Fabrikanten geziemt.

Kirchen- und Tischgeräthe, sowie Galanterie-Sachen, Feuerzeuge u. s. w. aller Art werden vorräthig gehalten und besondere Formen, sowie Reparaturen, billigst auf das Sorgfältigste, Beste und Schnellste beschafft.

Berlin, im Mai 1851.

Abeking u. Co., Oberwallstr. 7.
zwischen Jägerstraße und Hausvoigteiplatz.

Die vom verstorbenen Kaufmann Herrn C. F. W. **Schneiders** hier in der Breiten Straße Nr. 16. seit 30 Jahren geführte Colonial-Waaren-Handlung ist auf den Schwiegersohn und mehrjährigen Mitarbeiter des Verstorbenen, Herrn C. **Beuther** übergegangen, wird von demselben unter der bisherigen Firma mit ungeschwächten Fonds für seine alleinige Rechnung fortgesetzt. —

Berlin, im Juni 1851.

A. **Lutze**, als Executor des Testaments des Kaufmanns Schneiders.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, verfehle ich nicht, einem hohen Adel und sehr geehrten Publicum für das meinem seel. Schwiegervater seit einer Reihe von Jahren gütigst geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank abzustatten und mich dem ferneren geneigten Wohlwollen bestens zu empfehlen, welches ich mir durch eine **reelle und prompte Bedienung** — gleich der meines seel. Schwiegervaters, dauernd zu sichern, eifrigst bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll
C. Beuther,
Firma: **C. F. W. Schneiders.**

Beachtungswerthe Anzeige für Damen.

Um einem neuen Arrangement Platz zu machen, haben wir beschlossen, unser **reichhaltiges Lager von Mantillen, Visites, Radtüchern u. s. w. zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen,** wobei wir bei Partiekäufen von Wiederverkäufern noch besondere Vortheile gewähren.

Die zweite Association der Damen-Schneider, Schloßfreiheit Nr. 6.

Anzeige.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir in der jetzt für Zahnkuren günstigen Jahreszeit die nachfolgenden **Kneisel'schen** Zahnmedicamente zur gütigen Beachtung zu empfehlen, als:

1) Die **Kneisel'**sche Kronen-Zahntinctur, vorzüglich zur diätetischen Anwendung für Damen und während des Gebrauches von Brunnen und Badekuren geeignet.
2) Die **Kneisel'**sche Zahntinctur in runden Flaschen, vorzugsweise anwendbar bei Personen mit kariösen Zähnen und solchen, die künstliche Zähne tragen.
3) Die **Kneisel'**sche Zahntinctur in eckigen Flaschen, heilsam bei losen Zähnen und leicht blutendem Zahnfleisch.
4) **Kneisel'**sche Zahntinctur gegen den Weinstein.
5) **Kneisel'**schen Zahnschmerz stillenden Balsam.
6) Aeußere Einreibung gegen Zahnschmerzen.
7) **Kneisel'**sches Königs-Zahnpulver.
8) **Kneisel'**sches weißes Zahnpulver u. s. w.

Obige Zahnmedicamente sind nur bei mir zu haben.

Berlin, im Juni 1851.

A. Mittelhaus, Hofzahnarzt,
des Leib- und Hofzahnarztes **Kneisel** Nachfolger.
Jägerstraße 43.

Im Verlage des Verfassers und in Commission in der L. Schwann'schen Verlagshandlung in Köln und Neuß wird bis zum 1. Juli d. J. erscheinen:

Der Bürgermeister und der Polizei-Commissar als Hülfsbeamte der gerichtl. Polizei,

zunächst in den Preuß. Rheinprovinzen,
nebst dem

neuen Strafgesetzbuche mit Anmerkungen für den Gebrauch,

von

P. J. Maaßen,

Gerichtsschr. in Kempen, gewes. Bürgermeister in Mülheim a. Rhein.
Dritte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Subscr.-Preis beim Verfasser bis zum 1. Oct. d. J. 1 Thlr., Ladenpreis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Ist auch diese Schrift zunächst für die Rheinprovinz bestimmt, so ist doch außer den Anmerkungen zum Strafgesetzbuche auch durch Mittheilung der betreffenden neueren Bestimmungen über das Verfahren in den älteren Provinzen bei dieser Ausgabe darauf Bedacht genommen, daß sie von den Gemeinde-Beamten dieser Provinzen ebenfalls mit Nutzen gebraucht werden könne.

Im Verlage von **C. Grobe** in Berlin, Friedrichsstraße 207 (zwischen Koch- und Zimmerstraße) ist so eben erschienen:

Was ich den Vöglein abgelauscht.

Eine Phantasie von

Agnes Gräfin Schwerin.

Preis broch. 15 Sgr.

Elegante Miniatur-Ausgaben

aus

dem Verlage von **Alexander Duncker**, Königl. Hof-Buchhändler in Berlin.

Dreves, Lebrecht, Gedichte. Herausgegeben von J. v. Eichendorff. Eleg. cartonn. 2 Thlr.

Ernste Stunden. Andachtsbuch für Frauen von einer Frau. **2**te Auflage. geh. 15 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 27 Sgr.

Geibel, E., Gedichte. **24**ste Auflage. geh. 1 Thlr. 24 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 2½ Thlr., in Pracht-Lederband 2¾ Thlr.

Gerstenberg, Fr. von, Gedichte. geh. 20 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 1 Thlr.

Hertz, Henrik, König René's Tochter. **3**te Auflage. geh. 8 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 20 Sgr.

Hesekiel, G., Das liebe Dorel. geh. 9 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 18 Sgr.

Putlitz, Gustav zu, Was sich der Wald erzählt. **6**te Auflage. geh. 15 Sgr., mit Goldschnitt eleg. geb. 27 Sgr.

NB. Von der schönen Ausgabe in gr. Octav ist jetzt eine kleine Anzahl vorräthig.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Amtlicher Katalog der aus dem Deutschen Zoll-Verein und Nord-Deutschland zur Industrie-Ausstellung aller Völker in London eingesandten Gegenstände. Mit Angabe derjenigen Preise dieser Gegenstände, deren Veröffentlichung freigestellt worden, nebst Reduktionstafeln, alphabetischem Namens-Verzeichniß und Nachweisung der Klassen. 26 Bg. 8. geh. und beschnitten. Preis 12½ Sgr.

— Dasselbe in englischer Sprache. Preis 12½ Sgr.

Bei **Dietrich Reimer**, Wilhelmsstr. 73, ist so eben erschienen:

Süd-Australien.

Ein Beitrag zur Deutschen Auswanderungsfrage.

gr. 8. Geh. 10 Sgr.

Diese Schrift enthält eine unpartheiische und wahrheitsgetreue Schilderung der Englischen Kolonie Süd-Australien. Sie ist auf Anregung des in Adelaide gebildeten „Deutschen Einwanderungs-Vereins" abgefaßt, dessen Mitglieder sowohl als andere der angesehensten Deutschen Kolonisten ihre volle Zustimmung zu dem ganzen Inhalt des Berichts erklärt haben.

So eben erschien bei uns und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Kladderadatsch in London.

Humoristische Schilderungen über die Industrie-Ausstellung.

1. Lief. mit 22 Illustrationen. Gr. Quart. Preis 2½ Sgr. Complet in 8 Heften.

Die Königl. Postämter des In- und Auslandes nehmen **Abonnements** hierauf mit **20 Sgr.** (als Supplement zum Kladderadatsch) für 8 Lieferungen an.

A. Hofmann u. Comp.,
Unterwasserstraße 1.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch **die Mittler'sche Buchhandlung** in Berlin, **Stechbahn 3.**, zu beziehen:

Anleitung zur Rindviehzucht

von

H. W. v. Pabst.

Mit 24 Bildern in lithographischem Farbendruck von **Benno Adam** und vielen in den Text eingeschobenen Holzschnitten.

Unter Zugrundelegung der Ausgabe von 1829 neu bearbeitet.

Größtes 8. geb. in Sarsenet. Preis 8 Fl. oder 4 Thlr. 20 Ngr.

Stuttgart und Tübingen, Mai 1851.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Für Harzreisende.

In C. W. Ramdohr's Hof-Kunsthandlung in Braunschweig ist erschienen und durch alle Kunst- und Buchhandlungen zu beziehen:

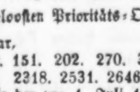
Der Harz, zur Belehrung und Unterhaltung für Harzreisende, von Brederlow. 2te Ausgabe. Elegant geb. mit 13 Stahlstichen und 1 topographischen Karte vom Harz. Preis 1½ Thlr. mit 1 Titelkupfer, ohne Karte Preis 1 Thlr.
— Ausgabe mit einem Stahlstich ohne Karte 1⅓ Thlr.
Dies Buch gewährt in wissenschaftlicher Ordnung eine gründliche Belehrung über alle Verhältnisse dieses interessanten Gebirges, auch dient es als unterhaltender und sicherer Führer. Es ist das neueste und in seiner Art vollständigste Werk, was über den Harz erschienen ist.

36 Ansichten des Harzes, Stahlstiche in Stamm-buch-Format, pro Blatt, schwarz 2½ Sgr., colorirt 5 Sgr.
Diese naturgetreuen und trotz des billigen Preises sorgfältig ausgeführten Ansichten der interessantesten Punkte dürfen als Erinnerungsblätter ebenfalls empfohlen werden.

Erinnerung an den Harz. Ein Tableau mit 24 Randansichten, worin Blankenburg mit dem Schlosse die Haupt-Ansicht bildet, lithographirt von E. Schulz. Tondruck 1 Thlr. Sauber ausgemalt 2½ Thlr.

Topographische Karte des Harzes, entworf. von Julius und Berghaus, in Kupfer gestochen von Brose; Original-Ausgabe. In Etui auf Leinen ⅔ Thlr., in Etui ohne Leinen ½ Thlr. Diese Karte ist auch geognostisch illuminirt um gleiche Preise zu haben.

Prinz-Wilhelm-Eisenbahn.



Die fälligen Coupons von Prioritäts-Obligationen 1ster und 2ter Serie der Prinz-Wilhelm-Eisenbahn, werden vom 1. bis 31. Juli c. **in Berlin** durch die Herren Gebrüder Arons oder in Langenberg durch unsere Hauptkasse eingelöst; ebendaselbst findet die Einlösung der ausgeloosten Prioritäts-Obligationen **1ster** Serie pr. 1sten Juli 1851 zahlbar,

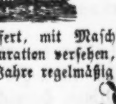
Nr. 151. 202. 270. 355. 763. 987. 1053. 1109. 1395. 1496. 2264. 2318. 2531. 2646. 2680. 2750 und 3163 — 17 Stück —

so wie der pro 1. Juli 1850 zahlbar gewesenen

Nr. 89. 664. 1566. 1585. 1936. 2188. 2803 — 7 Stück — statt. Langenberg, den 7. Juni 1851.

Die Direction.

Uebersicht der Einnahme im Mai 1851: für Personen 1304 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., für Güter- und Kohlen-Transport 5951 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., in Summa 7255 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.; im Monat Mai 1850 war die Einnahme in Summa 6685 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. — mithin im Mai 1851 mehr: 570 Thlr. 7 Pf.



Das im v. J. neu erbaute

Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain **Schmidt** fährt in diesem Jahre regelmäßig

Im Monat Juni.

Von Stettin nach Swinemünde

am 13ten, 17ten, 21ten, 24ten, 26ten, 28ten

12½ Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin

am 14ten, 19ten, 23ten, 25ten, 27ten, 30ten

10 Uhr Vormittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

I. Classe a Person 1 Thlr. 15 Sgr.
II. „ „ 1 Thlr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.
Equipagen von 2—5 Thlr.; für jedes Pferd 2 Thlr.
Fracht pr. Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.
Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.
Der Fahrplan pro Juli wird später bekannt gemacht.

Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Königlichen Lieutenant und Adjutanten im 6ten Infanterie-Regiment Herrn **Rudolph Freiherrn von Wechmar** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Groß-Tschunkawe, den 7. Juni 1851.

von Koszutski und Frau.

Frl. Louise Brosien mit Hrn. W. Nehrkorn hiers.; Fräul. Pauline Lettow mit Hrn. E. Mehlis hiers.

Verbindungen.

Hr. M. Becker mit Frl. Marie Krüger hiers.; Hr. A. Aumann mit Fräul. Henriette Neißer hiers.; Hr. Dr. Heinzel mit Frl. Selma Kämp in Proskau.

Geburten.

Die heute früh ¼4 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, geborenen Gräfin Kalnein, von einer Tochter beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen.

Königsberg i. Pr., den 9. Juni 1851.

Graf Dohna,
Rittmeister a. D.

Die am 9. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Marie**, geb. **von Paschwitz**, von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Hermsdorf bei Dresden. **Eugen Schmidel.**

Eine Tochter: dem Hrn. M. Ahrens in N.-Moabit; Hrn. Dr. med. Laskowski in Sarne; Hrn. Kreisgerichtsrath Lindner in Waldenburg; Hrn. Kaufmann Straka in Breslau.

Todesfälle.

Frau Caroline Giesenschlag hiers.; Hr. Agent Heinrich hiers.; Hr. Partic. Brempfehl zu Charlottenburg; Hr. Amtmann Vieweg zu Ahlimbswalde; Hr. Bataill.-Arzt a. D. Weise zu Cöslin; Hr. Erzpriester Equart in Oppeln; Rentmeister Haude in Prausnitz; Hr. v. Larisch in Rybnik; Hr. Mechanikus Ilgmann in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 12. Juni. Im Schauspielhause. 92ste Abonnementsvorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Solo-Tanz. 1) Pas seul, ausgeführt von Frau Brue. 2) Bearnaise, ausgeführt von Frl. Forti und Hrn. Gasperini.

Freitag, 13. Juni. Im Opernhause. 68ste Abonnements-Vorstellung. Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Abth., Musik von Lortzing. Tanz von Hoguet. (Hr. Mitterwurzer: den Czaar, als letzte Gastrolle.)

Kleine Opernhaus-Preise: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 20 Sgr. Erster Rang und erster Balkon daselbst 1 Thlr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 15 Sgr. Amphitheater 7½ Sgr.

In Potsdam: Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Abth., von Lessing. Anf. 6 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 13. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Operngesellschaft. Die Schweizerfamilie, Oper in drei Acten. Musik von Weigl. Vorher: Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Act, von Th. Hell.

Sonnabend, den 14 Juni. Auf Begehren: Der Kaufmann, Schauspiel in 5 Acten, von R. Benedix. (Menzinger, Herr Marr.)

Die Direction der vereinigten Theater in Hamburg hat dem Herrn Marr gestattet, seinen Urlaub bis zum 15. d. M. zu verlängern, derselbe wird daher dem allgemein ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, noch einmal in der Rolle des Menzinger auftreten.

Sonntag, den 15. Juni. Gastspiel der Königsberger Operngesellschaft, Maurer und Schlosser, komische Oper in 3 Acten, Musik von Auber.

Krolls Garten.

Freitag, den 13. Juni. Martha, komische Oper in 4 Acten, von F. v. Flotow. Anfang derselben 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr, Entree 5 Sgr.; zu numm. Plätzen 5 Sgr. extra. Der Sommergarten ist von Morgens 8 bis Nachmittag 2 Uhr ohne Entree für Restauration geöffnet.

Börse von Berlin, den 12. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅝ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79$\frac{11}{12}$ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79⅜ G
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅝ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129 B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96⅜ bez. G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83 bez. G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	95½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅞ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 B.
Grossh. Posen do	4	101½ bez. G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ G.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	33 a 35 bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B	do. Wittenb.	4	56 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	109½ a 109 bz.	do. Prior.	5	102 G.
do. Prior.	4	97½ B.	Mecklenburger	4	32 B.
Berl.-Hamburger	4	97½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	87 bz.
do. Prior.	4½	102⅝ bz.	do. Prior.	4	95⅞ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	100½ G	do. Prior.	5	102⅜ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70 a 69½ bz. B.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. Prior.	4	94⅛ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	26 G.
do. do.	5	103½ G.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	125½ a 125 b. G	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	131½ a 30⅞ b. B.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	121½ a 20⅞ b. B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	50 B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34 B.
Cöln-Minden	3½	105 a 104⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	105 bz. G.	Rheinische	4	63½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	78 bz.	do. St.-Prior.	4	80⅞ B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	90½ G.
Düsseld.-Elberf.	4	96 B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	93 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 G.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38½ a 37⅞ bz. B.	Stargard-Posen	3½	84⅞ B.
do. Prior.	5	97⅞ B.	Thüringer	4	69½ bz.
Kiel-Altona	4	97½ bz. B.	do. Prior.	4½	101½ bz.
Magdeb. Halberst.	4	141 B.	Wilhelmsbahn	4	74 bz. u. B.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111¼ bez.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143 B.
do. do. do.	4½	99½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅝ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅜ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅝ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	31⅞ G.
poln. Pfandbr. alte	4	94¾ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅞ G.
do. do. neue	4	94¾ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83⅛ B.	do. do. Lt. B.	4	118 B.

Einzelne Effecten wurden auf die besseren Rente-Notirungen Anfangs, namentlich auf Zeit, höher bezahlt, doch zeigten sich bald überwiegende Verkäufer, so dass es merklich niedriger und offerirt schloss.

Berliner Getreidebericht vom 12. Juni.

Weizen loco u. Qu.	53 a 56	pr. Juli/Aug.	10$\frac{1}{12}$ B. 10 G.
Roggen do. do.	37 a 39	pr. Aug./Spt.	do. do.
82. pr. Juni/Juli	36½ bz. u. G. 37 B.	pr. Spt./Okt.	10⅛ B. ¼ G.
pr. Juli/Aug.	37 bz. u. G. 37½ B.	Lein-Oel loco	11¼ bz.
pr. Sept./Oct.	37 bz., B. u. G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16⅝ bz.
Hafer loco u. Qu	29 — 30	do. mit Faß	16 B.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	16 B. 15⅞ G.
Rüb-Oel loco	10 B.	pr. Juli/Aug.	do. do.
pr. Juni/Juli	10 B. 9$\frac{11}{12}$ G.	pr. Sept./Okt.	16½ bz. u. B. 16 G.

Roggen ½ Thlr. höher. Spiritus preishaltend. Rüböl stiller.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 11. Juni. 5% Metall. 96⅛. do. 4½% 84. Bank-Actien 1245. Nordbahn 133 beliebt. 1839r Loose —. Lombardische Anleihe 93½. Mailänder —. London 12,28. Augsburg 127½. Amsterdam 176½. Hamburg 187½. Paris 150½. Gold 33. Silber 27⅝. Coupons 1⅛. Valuten flau.

Frankfurt a. M., den 11. Juni. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 65$\frac{1}{16}$. 5% Metall. 74⅝. Bank-Actien 1158. 1834r Loose 158. 1839r Loose 93. Span. 35$\frac{1}{16}$. Badische 33. Kurhessen 31½. Lombardische Anleihe 73⅝. Wien 94. London 118½. Paris 94⅝.

Hamburg, den 11. Juni. Berlin-Hamburg 96⅞. Köln-Minden 103¾. Magdeburg-Wittenberge 55½. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. Anleihe 95½. London —. Paris —. Wien —. Weizen 1 a 2 höher. Roggen nicht mehr so begehrt. Oel 21½.

Paris, 11. Juni. 3% 55,05. 5% 91,10

London, 10. Juni. Consols 98½ a ⅝. Hamburg 3-Monat-Wechsel 13 Mk. 7¾ ß.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 11. Juni. Leipzig-Dresden 142¾ G. Sächsisch-Baierische 85½ B. Sächsisch-Schlesische 96½ B., 95¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 217 B., 215½ G. Berlin-Anhalter 110 B., 109½ G. Köln-Mindener 104½ B., 104 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 97 B., 96½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145 B., 144¾ G. do. Lit. B. 117½ B., 116⅝ G. Preuß. Bank-Antheile 96 B., 95½ G. Oesterr. Banknoten 80¾ B., 80½ G.

London, 9. Juni. Consols unbelebt, p. C. und a. Z. 97⅞ a 98. Auch fremde Fonds still. Mexican. 34½. Port. 33½. Russen 112½. do. 4½% —. Ardoins 20⅝. Span. —. Integr. —. Eisenbahnactien flau und ganz ohne Geschäft.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 11. Juni. Roggen fest schließend, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 36½ a 36⅓ Thlr. G., pr. Juli — August 36 a 36½ Thlr. bez. u. G., pr. September — October 82 Pfd. 36 Thlr. G. u. B., pr. October — November 35½ Thlr. B.

Rüböl loco 9⅞ Thlr. B., 9⅔ Thlr. G., pr. Juni — Juli 9⅞ Thlr. G., pr. Juli — August 9¾ Thlr. G., pr. August — September 9⅞ Thlr. G., pr. September — October 9$\frac{11}{12}$ Thlr. bez., B. u. G., pr. October — November 9$\frac{11}{12}$ Thlr. B., 9⅞ Thlr. G.

Spiritus unverändert. Aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22 % gefordert, mit Faß 22½ a 23 % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 22½ a 23 % bez., pr. Juli — August mit Faß 22½ a 22¾ % bez., pr. August mit Faß 22⅝ a ½ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 37 a 39, Gerste 28 a 30, Hafer 28 a 30, Erbsen 38 a 41 Thlr.

Breslau, 11. Juni. Weizen fest, alles Andere vernachlässigt. — Heute bezahlte man Weizen weißer 52 — 63 Sgr., gelber 52 — 61 Sgr., Roggen 37 — 42 Sgr., Gerste 30 — 33 Sgr., Hafer 29 — 13 Sgr., und Koch-Erbsen 38 — 43 Sgr. Oelsaaten nichts gehandelt. Kleesaat ziemlich unverändert. Spiritus 7¾ Thlr. bez. Rüböl 9⅝ Thlr. B. Zink loco 4 Thlr. 6 Sgr., ab Gleiwitz 4 Thlr. zu bedingen, Stimmung günstig.

Magdeburg, 11. Juni. Weizen 45 a 47 Thlr., Roggen 38 a — Thlr., Gerste — a — Thlr. Hafer 28½ a 31 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 7. Juni. Reps trotz der guten Ernte fester, namentlich durch Deckungen für Oelabschlüsse pr. Anfang August, offengelassene Preisbestimmungen wurden mit 7 fl. für Banater, und 7½ fl. für Kohlreps loco Productionsort fixirt, auch glaubt man, daß die vorzügliche Qualität und der Stand der Valuta die ausländische Speculation für diesen Artikel animiren dürfte. Getreide weichend.

London, 9. Juni. Englischer Weizen bei schwacher Zufuhr mehr gefragt und 1 a 2 ß. theurer. Der Markt war mehr besucht als seither, und auch fremder Weizen, so wie Gerste, Bohnen, Erbsen und Hafer bei vermehrter Frage 1 ß. höher. In Mehl besseres Geschäft, aber nicht besseren Preisen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Altona-Kiel. General-Versammlung am 26. Juni, 12 Uhr, im Bahnhofe zu Altona.

Krakau-Oberschlesische. Mai-Einnahme bei 8444 Personen 11,979 Thlr.

Neiße-Brieg. Mai-Einnahme bei 6176 Pers. 5316 Thlr.

Oberschlesische. Mai-Einnahme bei 25,161 Pers. 81,935 Thlr.

Prinz-Wilhelm. Mai-Einnahme 7255 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., gegen 6685 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. im vorigen Jahre, also mehr 570 Thlr. — Sgr. 7 Pf.

Rheinische. Die Dividende pr. 1850 wird mit 2½ % (6¼ Thlr. pr. Actie und die fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen werden vom 1. Juli c. ab an den bekannten Stellen (Berlin bei S. Bleichröder) bezahlt.

Wilhelmsbahn. Mai-Einnahme 11,938 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 10. Juni 1851.

Juni 9.: Schiffer Schulze von Posen nach Berlin an Asch mit 45 Roggen. Schiffer Rodemann von Stettin nach Berlin an Karefsky mit 70 Roggen. Schiffer Ziemke von Stettin nach Berlin an Karefsky mit 44 Roggen. Schiffer Mathesius von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 50 Roggen. Schiffer Meldenhauer von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 75 Roggen. Schiffer Silisch von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 62 Roggen. Schiffer Gräber von Stettin nach Berlin an Bertinetti mit 65 Roggen. Schiffer Krey von Bromberg nach Berlin an Holfelder mit 43 Roggen. Schiffer Hiller von Nackel nach Berlin an Sobernheim mit 90 Hafer. — Juni 10.: Schiffer Stockmann von Nackel nach Berlin an Borchardt mit 58 Roggen. Schiffer Neuendorf von Nackel nach Berlin Behrwaldt mit 58 Roggen. Schiffer Popp von Landsberg nach Berlin an Boas mit 100 Hafer. Schiffer Schröder von Künitz nach Berlin an Oehme mit 50 Weizen und 10 Oelsaat. Schiffer Schermer von Küstrin nach Berlin an Sperling mit 62 Weizen. Schiffer Dauer von Posen nach Berlin an Latz mit 60 Weizen. Schiffer Lange von Zellin nach Berlin an Kohlstock mit 119 Gebind Spiritus. Zusammen 172 Weizen, 570 Roggen, — Gerste, 275 Hafer, — Erbsen, 10 Oelsaat, — Rüböl, — Leinöl, 119 Gebinde Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 8½ Gr.
Am 12. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2$\frac{8}{10}$ Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2$\frac{1}{10}$ Linien	+ 16 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus Oesterreich.
Amtliche Nachrichten.
Rechte und Pflichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Herzog Georg von Mecklenburg. — Breslau: v. Boguslawski. — Görlitz: Zu den Kreistagen. — Osterwinck: Die Kreisstände. — Mansfeld: Zu den Kreistagen. — Köln: Raveaux. — Aachen: Fürst Metternich.

Wien: Stimmung. Notizen. — Triest: Tel. Dep. — München: Militairisches. Berichtigung. — Stuttgart: Die Kammern. — Frankfurt: Militairisches. Spielbank. — Kassel: Prinz Adalbert von Baiern. — Hanau: Militairisches. — Mainz: Geburtsfest. — Dresden: Hofnachrichten. — Weimar: Neue Texte. — Eisenbach: Wydenbrugh. — Aus Thüringen: Jenaische Erkenntnisse. Auswanderung. — Schwerin: Syndicus Maaßen. — Luxemburg: Kammerschluß. — Mölle: Militairisches. — Hamburg: Excesse. — Rendsburg: Unglück.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Armee. Duell. Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Parlamentarisches. Hofnachrichten. Aus Amerika.

Italien. Turin: Tel. Dep. Synode. — Neapel: Tel. Depesche. Demokratisches Manifest.

Spanien. Madrid: Kammer. Portugal.
Portugal. Lissabon: Saldanha. Antwort.
Dänemark. Kopenhagen: Geheimrath Tillisch.
Rußland. Warschau: Hofnachrichten.
Türkei. Konstantinopel: Vermischtes.
Griechenland. Athen: Prozeß. Wette. Räuber.
Asien. Bombay: Ueberlandspost. — Victoria: Unruhen in China.

Literarisches. — Sporting-Nachrichten. — Wollberichte. — Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauer Straße № 5.